

# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau  
Bromberger Tageblatt  
Pommereller Tageblatt

**Bezugspreis:** Bolen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zl. mit Zustellgeld 3.80 zl. Bei Postbezug monatl. 3.89 zl. vierteljährlich 11.66 zl. Unter Streifband monatl. 7.50 zl. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsförderung 2c) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Beruf-Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Bolen und Danzig die einzige Millimeterzeile 15 gr. Deutschland 10 bzw. 70 gr. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platz vorschreit u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Er scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Botschaftskonten:** Bolen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 105

Bromberg, Dienstag, den 11. Mai 1937.

61. Jahrg.

## London im Krönungsschmuck.

In der Feststraße. — 370 000 Tribünenplätze. — 35 000 Soldaten stehen Spalier. — Tausendjähriges Zeremoniell. Der Märchenhaas der Krönungs-Insiguen.

London, 10. Mai. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Auch wer zum ersten Mal die Hauptstadt des Britischen Reichs betritt, und vermisst von der Farben-Orgele der Acht-Millionen-Stadt der City näher kommt, findet sofort den Weg heraus, den der feierliche Krönungszug nehmen wird, denn diese ganze 12½ Kilometer lange Strecke ist zu beiden Seiten von mächtigen Tribünenbauten umsäumt, deren Farben mit denen der Straßenzüge abgestimmt sind. Die königliche Residenz, der Buckingham-Palast, von der aus die Krönungs-Prozession, wie sie hier heißt, ihren Ausgang nimmt, ist ohne allen Schmuck geblieben.

Die ganze breite Straße herunter wehen von hohen Masten die Fahnen in den Farben des Königshauses mit dem Wappen des Königs und der Königin. Über die hohen Tribünen hinweg fällt der Blick auf die hohen Türme des Parlaments, jenes prächtigen gotischen Bauwerks zwischen der Westminster-Abtei und der Westminster-Brücke. Auf der gegenüberliegenden Seite wehen lange Fahnen von dem dunklen Backsteinbau des St. James-Palastes.

## Luftschiffdienst mit „Graf Zeppelin“ vorläufig eingestellt.

Auf Anordnung des Reichsluftfahrtministers Göring wurde der Luftschiffdienst mit LZ „Graf Zeppelin“ zunächst eingestellt, bis der Reichsminister der Luftfahrt nach Vorliegen des genannten Untersuchungsbefundes der Katastrophe von Lakehurst die weitere Entscheidung getroffen hat.

## Weitere Meldungen über die Luftschiff-Katastrophe in Lakehurst

finden unsere Leser in der Beilage der vorliegenden Ausgabe der „Deutschen Rundschau“.

Durch den Admiraltätsbogen biegt der Zug dann in die Whitehall, die Wilhelmstraße Londons, ein, an der die Gebäude der höchsten Militärbehörden, das englische Auswärtige Amt, der neue Monumentalbau des Kriegsministeriums und englische Verwaltungsgebäude liegen. Im Zentrum des Parlamentsplatzes ist in Form eines großen Viercks ein Tribünenblock errichtet.

Die im 11. Jahrhundert errichtete Westminster-Abtei, das Pantheon des Britischen Reiches, in dem die Größen Englands aus der Geschichte, den Wissenschaften und Künsten beigesetzt oder durch ein Denkmal geehrt sind, an dem auch das Grab des Unbekannten Soldaten liegt, ist am 12. Mai der Blickpunkt des Britischen Reiches. Ihr Inneres hat durch den Einbau gewaltiger Tribünen ihr Äußeres durch den Umbau eines Empfangshauses eine grundlegende Umgestaltung erfahren. Dieser Umbau, der nach der Krönung wieder entfernt wird, ist mit hohen schmalen Fenstern versehen, deren Außengitter mit den Wappen des Königreiches und der Länder von Wappentieren gehalten werden. Ein weitgeschweifter Baldachin führt bis zur Fahnenträger.

Nach den Würdenträgern, der Geistlichkeit und dem hohen Adel wird dem Königspaar anschließend an die Krönung zunächst von den englischen Zugbegleitern gehuldigt, denn auf der Rückfahrt wird der Krönungszug am Themse-Ufer entlang fahren, dessen Tribünen den Kindern vorbehalten sind. Auf der Themse liegen die ganzen Uferstrahlen entlang große Dampfer, auf deren Oberdecks ebenfalls viele Ränge hoch Tribünen aufgebaut wurden. Jeder der anschließenden Straßenzüge, die Northumberland-Avenue, der Trafalgar-Platz, die Pall Mall, die St. James-Straße sind in anderen Farben, rot-weiß-blau, blau-gelb, rot-gold oder weiß-gold gehalten. Überall tragen die kronengeschmückten Mäste andere Farben, andere Fahnen und Embleme. Einheitlich sind nur die immer wiederkehrenden Initialen des Königs und der Königin. In den großen Geschäftsstraßen, der Regent- und der Oxford-Straße sind alle Schaufenster ausgeräumt und zu verdeckten Tribünen umgestaltet. Heute schon sieht man die Kartenbesitzer ein „Probefesten“ abhalten, bei dem sie feststellen wollen, was sie von ihren Plätzen aus alles sehen können.

Für diese Krönungsfeier wird überhaupt unentwegt geprakt. Seit Wochen fährt jeden Sonntag morgen die Staatsfahrt, bepannt mit den acht Windsor-Grauschnimmeln, deren Namen jedem guten Londoner geläufig sind, durch die Feststraßen. Biermal hat der König die Krönungs-Zeremonie in der Abtei mit dem Erzbischof von Canterbury geprakt; seit Wochen üben die 35 000 Soldaten des Heeres und der Marine, der Luftwaffe und der Kolonialarmee, die zur Spalierbildung kommandiert sind, den Auf- und Abmarsch und nicht weniger lange wird durch die Hüter der Ordnung, die Männer des Sanitätswesens und alle anderen Mitwirkenden geübt und geprakt. Am Montag aber erlebte London das großartige Schauspiel der Krönungsfeierlichkeiten bei der Generalprobe, an der mit Ausnahme des

## Deutsche Bauerntragödie im Osten Polens.

Das erschütternde Schicksal der deutschen Kolonisten von Lidawka in Wolhynien.

Kaum bemerkt wurde lebhaft eine kurze Zeitungsnachricht, welche die Aussiedlung deutscher Bauern aus der Kolonie Lidawka bei Luck in Wolhynien verzeichnete. Ein erschütterndes Gescheit riss hier arbeitsame, tüchtige deutsche Menschen von ihrer Scholle, an der sie mit allen Fasern ihres Herzens hingen, weil diese Scholle ihnen in einem arbeitsreichen und langlebigen Leben zur geliebten Heimat geworden war.

Die tiefe Tragik dieses Geschehens im wolhynischen Dorf Lidawka, die symbolhaft ist für den ausländischen Opfergang, enthüllt die nachfolgende Schilderung des verzweifelten, Jahrzehntslangen Kampfes, die der „Deutsche Pressedienst aus Polen“ gibt:

(D P D) Luck, Anfang Mai 1937.

Vor kurzem erschien ein Buch von Gallian, das den Titel trägt „Der Opfergang bei Luck“. Hier wird der Opfergang der Deutschen der 4. K. u. K. Armee bei dem Durchbruch Brusilows bei Luck am 4. Juni 1916 geschildert.

Das war vor 20 Jahren, im Weltkrieg. Doch die Weltkriegstragödie ist für die wolhynischen Deutschen noch immer nicht zu Ende! Wieder werden 20 alteingesessene deutsche Familien von ihrer Scholle bei Luck ausgesiedelt: eine Folge der Weltkriegsnöt, die sich für viele wolhynische Dörfer katastrophal ausgewirkt hat.

Die Vorfahren der Kolonisten von Lidawka bei Luck hatten bereits im Jahre 1869 Ackerland, Wiese und ungerodetes Land vom Gutsbesitzer Siolarenki übernommen. Ein Teil dieser Kolonisten war schon früher in Wolhynien ansässig, ein Teil kam aus Kongresspolen (Radom, Kielce und Lublin), der Rest aus Kleinpolen (Hortfeld). Im Jahre 1873 schlossen sie den ersten Vertrag mit dem Gutsherrn und zahlten damals 478 Rubel jährlichen Zins. Der Vertrag wurde 1898 auf weitere 12 Jahre verlängert, wobei die Kolonisten schon 350 Rubel jährlich für die Hälfte des zuvor gepachteten Landes zahlen mussten. Der erste Vertrag sah eine Verlängerung der Pacht nur dann vor, wenn die Kolonisten allen übernommenen Pflichten, worunter auch die Rodung eines Landstreifens fiel, nachkommen würden. Daraus ist zu sehen, daß die Kolonisten ihren Verpflichtungen nachgekommen sind. 1911 schlossen sie erneut einen Pachtvertrag, aber schon mit der Tochter des inzwischen verstorbenen Besitzers Eufrosine Umnova. Nach diesem Vertrag mußten die Kolonisten bereits 1275 Rubel für die Gesamtfläche des gepachteten Landes und der Wiesen zahlen. Das Land war also dank der sachkundigen Bearbeitung durch deutsche Kolonisten im Werte um das Sechsfache gestiegen!

Dann kam der erste, schwere Schlag. Im Kriegsjahr 1915 mußten alle Deutschen Wolhyniens das Land räumen. Auch die Kolonisten von Lidawka trafen dieses Schicksal. Wie alle, sind auch sie den Opfergang gegangen, es war ein Opfer an Leben, Hab und Gut. Drei Jahre blieben die Kolonisten von Lidawka in der Verbannung und kehrten beim Ausbruch der russischen Revolution in ihre Heimat zurück.

Achtzig Prozent der Wirtschaften standen sie zerstört, dem Erdboden gleichgemacht. Sie bauten sich Erdhütten und Holzhütten und bearbeiteten ihr Land mit dem Spaten oder mit einem geborgten Pflug. Der Krieg war ja hier noch lange nicht zu Ende.

Erst im März 1921 wurde Friede mit dem Nachbarn im Osten geschlossen. Bald darauf gingen die Besitzrechte der

### Reichsminister Dr. Göbbels in Danzig.

In einer großen Gauleitungtagung der NSDAP in Danzig war der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Joseph Göbbels, am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr in Danzig eingetroffen. Er wurde bei seinem Erscheinen, und wo er sich auch in der Öffentlichkeit zeigte, stürmisch begrüßt. Auf einer großen Kundgebung im Danziger Stadttheater hielt Dr. Göbbels eine umfassende Rede über die kulturelle Siedlung und Arbeit des Dritten Reiches. Eine zweite Ansprache hielt Dr. Göbbels an die Hitlerjugend in Danzig.

Wir kommen auf den Besuch des Reichsministers und auf die dabei veranstalteten Kundgebungen in unserer nächsten Ausgabe noch ausführlich zurück.

Königspaares alle Beteiligten in ihren prunkvollen Kostümen, in Uniformen, zum mindesten aber in Festkleidung vertreten waren.

Der feierliche Akt der Krönung vollzieht sich nach einem Jahrhunderte alten Zeremonie, von dem die Engländer sagen, daß es mehr als 1000 Jahre, also bereits bei der Krönung der ersten Normannenkönige und noch früher angewendet worden sei. Danach wird der König gesalbt und sodann mit den Zeichen seiner Würde, dem Ring, den Schwertern, dem Reichsapfel und den Sporen bekleidet. Er gürtet sich selbst das Staatsschwert um und wird endlich von dem Erzbischof mit der Krone Edwards des Bekenners

kolonie Lidawka auf den Fiskus über. Die Kolonisten, die einen rechtsgültigen Vertrag besaßen, zahlten in die Depositensklasse des Bezirksgerichts den Zins Jahr für Jahr bis zum Erlöschen des Vertrages ab. Am 20. Juni 1924 erschien ein für langjährige Pächter sehr günstiges Gesetz, wonach alle Pächter, die seit 1893 das Land besaßen, es zum Vorzugsspreis durch die Übereignungskommission kaufen durften. Leider enthielt jenes Gesetz eine Klaue, die so gut wie allen Deutschen die Vergünstigungen dieses Gesetzes versloß. Im § 5d hieß es, daß das Gesetz für diejenigen Personen nicht galt, die im Nutzen des Landes eine Unterbrechung von einem Jahr oder länger hätten eintreten lassen. Nun waren ja die Kolonisten in den Jahren 1915–1917 vertrieben worden. In der Annahme aber, daß hier nur eine freiwillige Unterbrechung gemeint sein konnte und nicht, wie im Falle der Kolonisten von Lidawka, eine Unterbrechung, die durch Gewalt verursacht wurde, wandten sich alle Kolonisten an die Übereignungskommission mit der Bitte um Übereignung der Landparzellen. Allen wurde jedoch unter Benutzung auf § 5d abgesagt. Auch in den Fällen, die in erster Instanz günstig erledigt wurden, hat die zweite Instanz die bereits erteilte Genehmigung annulliert. Die Novellierung des Gesetzes im Jahre 1928 konnte den Kolonisten nicht mehr zugute kommen, da sie aus Mangel an Mitteln gegen die Entscheidungen der Übereignungskommission erster und zweiter Instanz beim höchsten Verwaltungsgericht in Warschau keine Berufung einlegen konnten.

Das Landschaftsamt ließige Agrarabteilung der Wojewodschaft begann inzwischen einen Prozeß wegen Exmission der Kolonisten. Der Prozeß dauerte sehr lange und kostete die Kolonisten viel Geld. Der Erfolg war jedoch gleich Null. Schließlich wandten die Kolonisten sich an die Landbehörden bei der Starostei und der Wojewodschaft mit der Bitte, sie das Land auf Grund des neuen Gesetzes vom 18. März 1932 läufig erwerben zu lassen. Doch auch dieses Gelüx wurde in allen drei Instanzen (Starostei, Wojewodschaft, höchste Verwaltungsgericht) abgelehnt. Die Kolonisten zahlten den Zins für die Jahre 1924 bis 1928 durch die Agrarabteilung der Wojewodschaft an die Depositensklasse und vom Jahre 1929 bis 1934 auf Rechnung des Fiskus ebenfalls an die Depositensklasse des Bezirksgerichts.

Am 26. April 1934 verspielten die Kolonisten den Prozeß endgültig, und es wurde die Exmission angeordnet. Sie mußten auf Grund des Urteils nicht nur das Land räumen und die Gebäude abtragen, sondern noch hohe Gerichtskosten und erhöhte Zins für die letzten Jahre zahlen, so daß einzelne noch bis 2000 Zloty zu zahlen haben, während sie selber nur ein Häuschen, eine Kuh und ein paar Hühner besaßen.

Im Herbst 1936 erhielten die Kolonisten unter Androhung von Strafen die Mahnung, am 15. Oktober 1936 das Land zu räumen und am 1. April 1937 die Gebäude abzutragen.

Alles Bitten um Zuteilung von anderen Parzellen oder Landstreifen ist vergeblich geblieben. Die Bittschriften an das Ministerium und die Wojewodschaft blieben unberücksichtigt.

Nun begann der Frühling. Alles ging aus Feld hinaus, aber die 20 Familien aus Lidawka gehen mit dem Bettelsofa auf die Straße, ja beladen mit großen Schulden, die abzuzahlen sie gar keine Möglichkeit haben.

Und was ist mit dem Land geschehen?

Am 20. April wurde das Land der eximierte deutschen Kolonisten an ukrainische Bauern weiterverpachtet.

Ist den armen Kolonisten nicht mehr zu helfen? Was haben sie verschuldet, daß sie jetzt, 20 Jahre nach dem Kriege, noch diesen Opfergang gehen müssen?

gekrönt, während er nach der Zeremonie beim Rückweg zum Königspalast diese Krone mit der Kaiserlichen Krone des Weltreichs vertauscht. Sie trägt den bekannten Rubin des Schwarzen Prinzen, einen Saphir aus dem Fingerring Edwards des Bekenners, vier große Perlen aus dem Schatz der Königin Elisabeth und endlich den berühmten „Stern von Afrika“, das größte Teilstück des Cullinan-Diamanten, von dem ein anderer Teil in einen der beiden Zepter eingearbeitet ist.

Eine besondere Bewandtnis hat es endlich mit dem Krönungsstuhl, einem schlichten aus Eichenholz geschnittenen Sessel, der auf vier goldenen Löwen ruht und im Jahre 1300 zum Preise von ganzen 100 Schilling hergestellt wurde. Ohne Zweifel aber hat dieser einfache Holzsessel symbolisch in den Augen der Engländer wohl den höchsten Wert, denn er steht auf dem Stein von Scone, auf dem ursprünglich die schottischen Könige gekrönt wurden, und der nach der Legende unter dem Haupt Jakobs lag, als er im Traum die Himmelsleiter sah.

\*

### Außenminister Beck in London.

Die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus London:

Am Sonntag nachmittag ist die polnische Delegation mit Außenminister Beck an der Spitze zu den Krönungsfeierlichkeiten in London eingetroffen. Der Delegation gehören neben dem Außenminister an: Konter-Admiral von Ullrich und Gesandter Michał Mościcki. Der polnische Außenminister wird von seinem Privat-

sekretär begleitet. Mit demselben Zuge trafen die Delegation des Vatikans, und die deutsche Delegation mit ihrem Führer, dem Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, in der Hauptstadt des Britischen Imperiums ein.

Am Sonntag abend fand in der polnischen Botschaft zu Ehren des Ministers Beck ein Essen statt, an dem außer den Mitgliedern der Botschaft die der Delegation zugewiesenen englischen Würdenträger teilnahmen. Am Montag abend sind Minister Beck und die Mitglieder der polnischen Delegation, sowie die übrigen Vertreter der Staatsoberhäupter für die englischen Krönungsfeierlichkeiten zu einem königlichen Bankett im Buckingham-Palast geladen. Nach dem Bankett wird im Parlament aus Anlaß der Krönung von den Vorsitzenden des Unterhauses ein großer Empfang gegeben. Der Mittwoch gilt ausschließlich der Teilnahme der in London weilenden Delegationen an der Krönungsfeier. Am Donnerstag schließt sich hieron ein feierliches Bankett, das vom Außenminister Eden zu Ehren des Königs und der Königin im Foreign Office gegeben werden wird. Nach dem Bankett begeben sich die Delegationen in den Buckingham-Palast und nehmen an dem vom König und der Königin veranstalteten Hofsball teil. Am Freitag vormittag werden sämtliche Delegationen von König Georg VI. in einer Audienz empfangen werden.

### Nicht Tuchatschewski sondern Orlow.

Wie der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Moskau erfährt, wurde für die Krönungsfeierlichkeiten statt des Marschalls Tuchatschewski Admiral Orlow nach London entsandt. Das Blatt stellt fest, daß diese Entscheidung auf den Wunsch der höchsten sowjetrussischen Stellen zurückzuführen sei, um zu vermeiden, daß sich Marschall Tuchatschewski im Ausland zeigt. Die regierenden Sowjetkreise hätten den Verdacht, daß Tuchatschewski eventuell in London mit solchen Kreisen einen Kontakt anknüpfen könnte, wie sie der berüchtigte General Putna in England bereits unterhalten habe. Das Krakauer Blatt erblickt in dieser Entscheidung den Beweis dafür, daß der Stern des roten Marschalls in Anbetracht der heutigen Stimmungen in der roten Armee und der Politik der leitenden Faktoren in der Sowjetunion im Verblauen sei.

### Marschallstab für Georg VI.

In Gegenwart von sechs Feldmarschällen überreichte am Dienstag im Buckingham-Palast Feldmarschall Sir William Birdwood dem englischen König den goldenen Marschallstab, der das Datum der Thronbesteigung Georgs VI. trägt. Ursprünglich war geplant, daß der Kronkinkel des Königs, der Herzog von Connaught, den Marschallstab übergeben sollte. Der 89jährige Herzog ist der letzte überlebende Sohn der alten Königin Victoria. Er hat bereits unter fünf englischen Herrschern gedient. Der Herzog ist jedoch seit einiger Zeit erkrankt und wird daher an den Krönungsfeierlichkeiten nicht teilnehmen können.

### Der Zwang zur Entscheidung.

„Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.“

Die Presse des Nationalen Lagers, die sich in außenpolitischen Fragen vornehmlich auf die aus manchen Organen der französischen Rechten geschöpfte Weisheit bezieht, gefällt sich sehr in der Produktion von alarmierenden Artikeln aus Anlaß der deutsch-italienischen Befreiungen, die nach der hier geglaubten Auseinandersetzung dem Abschluß eines deutsch-italienischen Bündnisses zustreben.

Welchen vernünftigen Grund der polnische Patriot, der vor dem Kommunismus und seinen demokratischen, volksfreundlichen und sonstwie maskierten Verbündeten und Helfershelfern in der linken Gegend der Volksgemeinschaft auf der Hut ist, haben kann, an dem Ausbau der Zusammenarbeit Deutschlands mit Italien so schweren Anstoß zu nehmen, wie er sich in den erwähnten Alarmartikeln ausspricht, wäre nicht recht verständlich, wenn man nicht wüßte, wie verworren es in den Köpfen der Nationalisten vom sogenannten „Nationalen Lager“ aussieht. Wenn diesen Nationalisten die Bestrebungen Sowjetrusslands nicht sympathisch sind, die der Unterminierung des politischen Lebens in Frankreich, der ausgiebigsten Unterstützung der Feinde des nationalen Spaniens dienen, dann müßten sie es doch als erwünscht erachten, daß es in Europa Kräfte gibt, deren zielbewußtes und volles Zusammenwirken die europäische Kulturlandschaft, die europäische Familie der nationalbewußten Völker gegen die sowjetrussischen Hegenomiebestrebungen, gegen die die greifbaren Auswirkungen der roten Tyrannie vollends sicherstellen kann. Das ist aber gar nicht der Fall. Denn hier beginnt das wirre Wesen in den endekischen Köpfen. Sie möchten wohl gern den Kommunismus und die hegemonialistischen Sowjets zu allen Teufeln gejagt sehen, aber nicht auf eine durch die irische Realität gegebene Weise, sondern möglichst durch irgend ein Wunder...

Nicht nur ist es ihnen recht, daß Frankreich mit den Sowjets verbündet ist, auch an der Tatsache, daß Moskau mit einem Fuß bereits in der Tschechoslowakei steht, haben sie nichts auszusehen. Ja, es gelingt ihnen, sich in ein wirklichkeitsfremdes, politisches Wunschkino so tief einzuleben, daß sie die „Gebundenheit“ der Tschechoslowakei schon nicht mehr gewahr werden und in ihren Spekulationen über Mitteleuropa“ und die Probleme des Donauraums die Tschechoslowakei als einen Staat betrachten, der über eine völlig freie Entschlußfähigkeit und Entschlußmöglichkeit verfügt, wie etwa Polen. Früher war die Tschechoslowakei der Vasall Frankreichs. Jetzt ist sie ein Kondominium zweier Mächte, nachdem der alleinige Schutz Frankreichs sich nicht als genügend stark erwiesen hat. Da man diese Tatsache nicht hinweg zuphantastieren vermöge, sollte man sich endlich daran gewöhnen, der strengen Wahrheit ins harte Gesicht zu schauen...

Leider sind die in Rede stehenden Nationaldemokraten dazu noch immer nicht fähig. Und wie sie die Wahrheit bezüglich der Tschechoslowakei nicht vertragen können, hüten und tätscheln sie liebgewordene Phantastereien hinsichtlich anderer Staaten des Donauraums. Auch diese Staaten sind dem Gesetz der nächsten Nachbarschaft unterworfen, welches besagt, daß ein kleinerer Staat sich an eine Großmacht anlehnen muß, welche räumlich von ihm nicht durch eine oder mehrere Großmächte getrennt sein darf. Und wenn für den betreffenden Staat zwei Großmächte in räumlicher Nähe in Betracht kommen, dann kann dieser Staat der Entscheidung nicht ausweichen, er muß die Wahl treffen.

Die Staaten der Kleinen Entente haben ihre Unfähigkeit, sich als Staatenblock in Anlehnung an eine räumlich entlegene Großmacht (Frankreich) zu behaupten, empfindlich genug zu spüren bekommen. Ihr „Block“-Dasein gehört bereits der Vergangenheit an. Rumänien und die Jugoslawe sind eben daran, ihre Existenz an anderen Stützpunkten festzuschrauben, als an denenigen, zu welchen sich die Tschechoslowakei hingezogen fühlt. Die Richtung der kommenden Entscheidungen ist schon sichtbar. Die Notwendigkeit hat über die Wahl, die diese Staaten treffen müssen und werden, schon entschieden. Im Osten steht Russland; im benachbarten Westen — nicht Frankreich, und noch weniger England. Wer im Donauraum mit dem bolschewistischen Russland nicht zusammengehen kann und darf, der kann nicht glauben, über die beiden westlich gelegenen Großmächte, die im Herzen Europas liegen, hinweg, sich an Paris oder London klammern zu können, um an der westlichen Seite geschützt zu sein. Er muß daher, je nach der Lage, eine enge Bindung an Italien oder an Deutschland wünschen, weil nur diese Bindung ihm die denkbare sicherste Garantie seiner Existenz verspricht. Und es ist für die auf eine derartige Garantie angewiesenen Staaten als Glücksschiff zu werten, daß sich zwischen Deutschland und Italien eine Interessengemeinschaft anbahnt, die geeignet sein dürfte, eine Anzahl von Konfliktselementen, die im mittel-ost-europäischen Raum Verwirrung stiften, allmählich auszuschalten. Diese Entwicklung kann doch nur dem polnischen Staat zugute kommen, und der polnische Außenpolitiker sollte deshalb die Stufen dieser Entwicklung nicht anders als mit wohlwollenden Gefühlen und sympathischem Interesse beobachten, erst recht, wenn der Beobachter nationalistischer Gesinnung ist, so daß ein nationalistisches Polen seinem inneren Wesen entspricht.

Wie gesagt, sind die Publizisten des „Nationalen“ Lagers aber vorläufig noch nicht imstande, sich in ihren eigenen Gedanken und Wünschen zurechtzufinden und den Nationalismus konsequent zu Ende zu denken. Wie selten überhaupt wird Politik mit Verstand betrieben!

### Staatspräsident Mościcki

fährt am 8. Juni nach Bukarest.

Weiterausbau der militärischen Zusammenarbeit mit Rumänien.

Die rumänische Presse verbreitet die Meldung, daß der Besuch des polnischen Staatspräsidenten, Professor Mościcki, in Bukarest wahrscheinlich am 8. Juni d. J. erfolgen werde.

In einem Kommentar, in dem die Bedeutung des bevorstehenden Besuchs des polnischen Staatspräsidenten in Bukarest hervorgehoben wird, glaubt das rumänische Blatt „Currentul“ zu wissen, daß aus Anlaß dieses Besuchs in Bukarest wichtige polnisch-rumänische Abkommen

ratifiziert werden dürfen. Das eine Abkommen wird sich auf die gemeinsamen Bedingungen der Friedenssicherung in Osteuropa beziehen, die entweder mit Hilfe des Art. 16 des Völkerbundstatuts oder durch die Organisation eines Systems der gegenseitigen Hilfe erfolgen soll. Sowohl Polen als auch Rumänien seien entschlossen, sich möglichst wenig im Rahmen der europäischen Politik bei den sogenannten ideologischen Auseinandersetzungen zu engagieren. Zur wirklichen Verwirklichung der Richtlinien einer solchen Politik soll die militärische Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten bedeutend ausgebaut werden. In dieser Frage werde König Karl mit dem ebenfalls in Bukarest eintreffenden Marschall Smigly-Rydz wichtige Verhandlungen führen. Anderen Staaten gegenüber würden Polen und Rumänien stets eine Politik der Verständigung treiben, gleichzeitig aber nicht für Ideologien zu haben sein, die sowohl von Deutschland als auch von Sowjetrussland repräsentiert werden. In einer solchen Haltung erblickt das rumänische Blatt den Beginn einer neuen Politik der Neutralität, welche beide Staaten währen werden.

Die Einladung des polnischen Staatspräsidenten durch den rumänischen König wird, wie wir bereits berichtet haben, durch den jungen Thronfolger überbracht werden, der auf dem Rückwege von den Krönungsfeierlichkeiten in London nach Warschau kommen wird. Zwischenrum ist man in politischen Kreisen lebhaft bemüht, das Dunkel zu lichten, das über der angeblichen französischen Demarche in Bukarest und Warschau lag.

Außenminister Beck, der in den letzten Tagen die verschiedenen Botschafter der Großmächte empfing, hatte eine Aussprache mit dem Französischen Botschafter Noël. In dieser Unterhaltung soll Noël einer Warschauer Version zufolge, die das „Berliner Tageblatt“ verbreitet, die mit allem Vorbehalt wiedergegeben sei, daß

### Besremden der Französischen Regierung

über die Bukarester Trinksprüche Becks und sein Interview an die „Agenzia Stefani“ zum Ausdruck gebracht haben, in dem Außenminister Beck sich bekanntlich sehr skeptisch über das heutige Genfer Völkerbundsystem geäußert habe. Botschafter Noël habe angeblich darauf hingewiesen, daß die polnische Einstellung gegenüber dem Genfer System in Paris um so mehr verwundere, als Polen sich doch darüber klar sein werde, daß gerade für einen Staat seiner Größenordnung und besonderer Lage die Genfer Institution die gegebene Plattform sei und daß man schließlich sicherlich auch in Polen jeden Tag mit der Möglichkeit einer plötzlichen Einigung der westlichen Großmächte mit Berlin und Rom zu rechnen habe.

Ferner sei auch die Entwicklung der Dinge im Donauraum berührt worden. Außenminister Beck habe hierbei den Standpunkt vertreten, daß eine Annäherung zwischen Rumänien und Ungarn den Polen selbstverständlich nicht unerwünscht sein könne, daß es sich jedoch hierbei um eine Angelegenheit handele, die den beteiligten Stellen überlassen bleiben müsse. Er spreche sich jedoch gegen die Auffassung aus, als sei in Bukarest ein besonders gegen die Tschechoslowakei oder die Kleine Entente gerichteter Einfluß entfaltet worden.

### Der Afrika-Flieger Walter Mittelholzer tödlich verunglückt.

Absturz in den Bergen.

Wien, 10. Mai. (Eigene Meldung) Der bekannte Afrika-Flieger Walter Mittelholzer aus Zürich ist auf einer Kleterpartie, die er mit einem Wiener Hochschüler und der Gattin eines Architekten aus Wien unternommen hatte, in der Steiermark tödlich verunglückt.

Mittelholzer war am 9. Mai mit dem Hochschüler Uli Sild aus Wien und Frau Lotte Kastner vom Buchberg in der Steiermark zu einer Besteigung der Stangenvwand in Hochschwab aufgebrochen. Da sie abends nicht zurückgekehrt waren verlor die Gendarmerieposten in Törl noch in der Nacht die Absendung einer Rettungs-Expedition, der sich zahlreiche erprobte Hassenberger Bergsteiger zur Verfügung stellten. Am Montag früh gegen 7/8 Uhr fand die Rettungsmannschaft die drei Bergsteiger zerstört am Fuße der Südwestwand auf einem Schneefeld auf. Die Bergung der Leichen gestaltete sich des ständig niedergehenden Steinschlages wegen sehr schwierig.

### Spannung London—Rom.

Die italienischen Zeitungen rufen ihre Korrespondenten aus London zurück.

Aus Rom meldet DNB:

Die italienischen Zeitungen haben, wie bekannt wird, zum Zeichen des Protestes gegen die verleumderische Haltung der englischen Presse gegenüber Italien und der italienischen Freiwilligen in Spanien“ die Abberufung ihrer Korrespondenten aus London in Aussicht genommen und bereits eingeleitet.

Wie die Agentur Stefani meldet, sind alle englischen Zeitungen, außer „Daily Mail“, „Evening News“ und „Observer“, in Italien auf unbeknownste Zeit verboten worden.

Dieser ernste Zwischenfall in den italienisch-englischen Beziehungen, dem in Rom keinerlei Kommentare beigelegt werden, hat in den politischen Kreisen Roms starke Widerhall ausgelöst. Obwohl das am Sonntag prächtig gefeiertes Fest zur Erinnerung an die vor einem Jahr erfolgte Proklamation des neu begründeten Römischen Imperiums, die große Politik etwas in den Hintergrund drängt, wird dieser Vorfall überall eifrig besprochen. Der Grund für diese ungewöhnliche Maßnahme liegt in der Art, wie fast sämtliche englischen Blätter in den letzten Tagen über die spanischen Vorgänge berichtetem.

### Republik Polen.

Szymanowski-Feier in Berlin.

Unter dem Protektorat von Ministerpräsident Göring und des polnischen Botschafters Lipski findet am 10. Mai im Rahmen des Deutsch-polnischen Instituts in Berlin ein Konzert statt, das dem Andenken Szymanowskis gewidmet ist. Als polnische Künstler nehmen an dem Konzert die Sängerin Jadwiga Kenda (Kendzierska), die Geigerin Irena von Dubiski und der Pianist Czaplicki teil. Das Philharmonische Orchester Berlin wird u. a. die zweite Symphonie, das Ballett „Harnasie“ spielen und an der Aufführung des „Stabat Mater“ beteiligt sein.

### Verein der Esperanto-Sozialisten“ aufgelöst.

Auf Anordnung des Regierungskommissariats der Stadt Warschau wurde der „Verein der Esperanto-Sozialisten“ in Warschau aufgelöst. In der Begründung heißt es: „die behördliche Untersuchung habe ergeben, daß der Verein eine unmoralische Tätigkeit betreibe und Mitglieder aufnehme, die wegen staatsfeindlicher Tätigkeit bestraft worden sind.“

### Wegen Verächtlichmachung der polnischen Armee.

Vor dem Bürgergericht in Warschau hatte sich der jüdische Kaufmann Bygiel wegen Bekleidung der polnischen Uniformen und Verächtlichmachung der polnischen Armee zu verantworten. Bygiel ist Leiter der Verkaufsstelle der Firma „Perla i Pomorski“, die mit Radio-Apparaten handelt. In dem Geschäft kaufte ein höherer aktiver Offizier einen Empfangs-Apparat, der jedoch, da er verschiedene Mängel aufwies, wieder zurückgeschickt wurde. Der Käufer verlangte einen anderen Apparat dafür zu geben oder das Geld zurückzuzahlen. Aus diesem Anlaß kam es zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Bygiel die polnischen Offiziere bekleidigte. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Haft.

### Vereinigung 1937

der nicht voll deutschblütigen Reichsbürger.“

Im Einvernehmen mit dem Geheimen Staatspolizeiamt hat der Reichsflammarbeiter Hinkel in seiner Eigenschaft als Sonderbeauftragter für die Überwachung der im deutschen Reichsgebiet geistig und kulturell tätigen Juden und sonstigen Nichtarier den Rechtsanwalt Mittmeister a. D. Lefever als Leiter der neu gegründeten Vereinigung 1937 der nicht voll deutschblütigen Reichsbürger bestätigt. Mit Zustimmung des Reichskulturbüros Hinkel leitet Kapellmeister Sandor die kulturelle Tätigkeit dieser neuen Organisation, während der Vorstand die übrige Arbeit der Vereinigung, nämlich auf sozialem Gebiet, selbst betreut. Der Vereinigung 1937 können neben sogenannten Biereljuden unter bestimmten Voraussetzungen — Frontkämpfer, politische Zuverlässigkeit usw. — auch Halbjuden angehören. Die Geschäftsstelle der Vereinigung 1937 ist in Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 110.

Der „Paulusbund“, in dem die getauften Voll-, Halb- und Biereljuden zusammengeschlossen waren, hat in dieser Form zu existieren aufgehört. Alle 50prozentigen Juden (soweit sie nicht die eben erwähnten Voraussetzungen erfüllen und deshalb der Vereinigung 1937 nicht angehören können) und alle mehrprozentigen Juden gehen in den Reichskulturbund der Volljuden über.

### Litauische Juden aus Sowjetrussland ausgewiesen.

Wie aus Litauen gemeldet wird, sind in den letzten Tagen zwei Gruppen litauischer Juden über die Grenze von Sowjetrussland zurückgekommen, die jahrelang auf sowjetrussischem Gebiet ansässig waren. Sie wurden von den Sowjetbehörden ausgewiesen, weil man ihnen den Vorwurf macht, daß sie mit den Anhängern Trotskis in Sowjetrussland sympathisiert hätten.

# Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strenge Verschwiegenheit angeordnet.

Bromberg, 10. Mai.

## Zeitweise heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise heiteres Wetter mit langsamer Erwärmung und einzelnen örtlichen Gewittern an.

## Muttertags-Feier in Bromberg.

Zu der schlichten und zugleich erhebenden Feier des Muttertags, die am Sonntag abend in der Deutschen Bühne stattfand, hatte sich eine große Zahl von Volksgenossen eingefunden. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache von Superintendent Aßmann.

Die Feier, die heute abend wiederholt wird, wird morgen in unserem Blatt eine eingehende Würdigung finden.

## 6 Millionen Analphabeten in Polen.

Es gibt keine genaue Statistik über das Analphabetentum in Polen. Seit mehreren Jahren wird angegeben, daß es in Polen 5–6 Millionen Analphabeten gibt. Der „Dienstl. Poznański“ weist darauf hin, daß diese Zahl in Wirklichkeit bedeutend höher sein muß, da doch allein im Jahre 1936 fast 1 Million Schulkindern keine Schulen besuchen konnten, da die Schulgebäude fehlten.

Hinzu kommen die „rückfälligen“ Analphabeten. Das sind die Analphabeten, die beim Militär zwar lesen und schreiben gelernt haben (siehe die Befreiungen des „Weisen Kreuzes“), dann aber diese „Kunst“ wieder vergessen. Nach polnischen Feststellungen sollen 90 Prozent aller früheren Analphabeten, denen beim Militär Lesen und Schreiben beigebracht wurden, wieder Analphabeten werden. Zur Charakteristik des Analphabetentums in Polen hat der Bürgermeister der Stadt Kutno auf einer Delegiertenstagung der Schulräte (radz szkolne) einen bezeichnenden Fall angeführt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß bei der Mustierung in Kutno 27 Prozent der Rekruten Analphabeten waren, die Zeugnisse über den Besuch einer öffentlichen Volksschule hatten! Von polnischer Seite wird nun gefragt, wie es eigentlich in den anderen Teilegebieten Polens sein mag, wenn solch ein Zustand in Kutno festzustellen ist, das bekanntlich etwa 100 Kilometer westlich von der Hauptstadt des Landes liegt. Und weiterhin wird bemerkt, daß die Zeit nicht ausreicht, um sich mit den begabteren Schülern besonders zu befassen, wenn in einer Klasse einer öffentlichen Volksschule über 70 Kinder unterrichtet werden. Einige Jahre nach dem Besuch solcher Schulen würden die Kinder wieder Analphabeten. Dabei gibt es in Polen ungefähr 16 000 arbeitslose Lehrer!

Und sei gestattet, darauf hinzuweisen, daß trotz dieser großen Schulnot in Polen den Deutschen die größten Schwierigkeiten beim Bau von Privatschulen gemacht werden. Bezeichnend ist ja auch wieder das Verbot des Schulbaues in Bromberg. Aber auch im Osten, in Wolhynien, wird vielfach die Gründung deutscher Privatschulen nicht gestattet. In einigen deutschen Gemeinden bestehen bereits schmucke Schulhäuser, die die Deutschen selbst errichtet haben; die deutschen Kinder aber müssen die polnische Schule oder die Schule im ukrainischen Nachbardorf besuchen und nehmen so den polnischen und ukrainischen Kindern den Platz weg, die als Analphabeten heranwachsen.

Vorzügliches Vanille-, Schokolade-Zitrone- und Erdbeereis empfiehlt Konditorei R. Stenzel. 3706

Der Raubüberfall in der ul. Kujawska (Kujawierstraße) aufgeklärt. Wir berichteten in unserer letzten Ausgabe über den verwegenen Raubüberfall auf die Witwe Maria Wolff in der ul. Kujawska (Kujawierstraße) 148. Der Bandit hatte 200 Zloty Bargeld gestohlen und war damit nach Terrorisierung geflohen. Die Polizei hat eine verdächtige Person festgenommen, die im Kreuzverhör schließlich gestehen mußte, den Raubüberfall begangen zu haben. Es handelt sich um den jugendlichen erst 19jährigen Arbeitslosen Paweł T. aus der ul. Koźmiana. T. gestand, daß er mit einer Maske und mit einer Schreckschüsselpistole in die Wohnung der Maria Wolff eingedrungen sei, ohne jedoch die Absicht zu haben, die Überfallene zu ermorden. Er wollte lediglich Geld rausnehmen, um für die nächste Zeit seine Ausgaben decken zu können. Das gestohlene Geld (200 Zloty in Scheinen) steckte er in eine Flasche, verkorkte diese und versenkte dann die Flasche an einer bestimmten Stelle eines Teiches. Auch die Schreckschüsselpistole hatte er in den Teich geworfen. Der jugendliche Bandit wurde in das Gefängnis eingeliefert.

Doch ein Unglücksfall! Wir berichteten in unserer Freitagausgabe über den Unglücksfall, dem die Witwe Woltersdorf beim Überschreiten der Gleise in Bleichfelde zum Opfer fiel. Der Vorfall blieb zunächst ein Rätsel. Es ist jedoch inzwischen einwandfrei festgestellt worden, daß der Unglücksfall nur dadurch eintreten konnte, daß der Schrankenwärter die Schranken nicht heruntergelassen hatte. Frau Woltersdorf, die auf dem Wege zu einer Bekannten war, wurde daher beim Überschreiten der Gleise vom Zug erfaßt und fand den Tod. Der nachlässige Schrankenwärter ist verhaftet worden.

Einbruch. In der Nacht zum Montag wurde eine Schaukiferscheibe der Manufakturwarenfirma O. Neuman am Rynek Marii, Piastowskiego (Friedrichsplatz) Nr. 14 zertrümmert. Aus dem Fenster stahlen Diebe Herrenanzugstücke im Werte von 250 Zloty. Die Diebe sind mit ihrer Beute unerkannt entkommen.

Bestrafte Einbrecher. Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich der bereits neunmal vorbestrafe Teodor Wieckowski und der 23jährige Edward Przybyl, der gleichfalls fünfmal vorbestraft ist, wegen eines schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Als Gehörten hatten auf der Anklagebank Platz genommen der 24jährige Josef Mazur, der 23jährige Stanisław Molka, der 25jährige Alfred Rösler, der 31jährige Edmund Pieprz, der 27jährige Marian Stanecki und die 24jährige Janina Eichy. Sämtliche Angeklagte wohnen im Kreise Wirsitz, Wieckowski und Przybyl, die aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt wurden, hatten in Nakel fürsichtig in die Wohnung des Kauf-

manns August Bieliński einen Einbruchsdiebstahl verübt. Mit Hilfe von Dietrichen öffneten sie die Wohnungstür, gelangten sodann in die Wohnung, die sie gründlich ausräumten. Den Einbrechern fielen Pelze, Mäntel, Herrenanzüge, Damenkleider, Leib- und Tischwäsche, sowie andere Sachen im Gesamtwerte von annähernd 2000 Zloty in die Hände. Verschiedene der Kleidungsstücke verkaufen sie an die Mitangeklagten. Die beiden Einbrecher bekannten sich sowohl in der Voruntersuchung als auch vor Gericht in vollem Umfang zur Schuld. Die Hohlgesellschaft versucht dagegen zu leugnen. Das Gericht erkannte nach durchgeföhrter Beweisaufnahme sämtliche Angeklagten mit Ausnahme des Pieprz für schuldig und verurteilte sie zu folgenden Strafen. Wieckowski und Przybyl zu je einem Jahr Gefängnis, Mazur zu drei Monaten Arrest, Molka, Rösler und Stanecki zu je sechs Monaten Gefängnis, sowie die Eichy zu einem Monat Arrest. Freigesprochen wurde vom Gericht der Angeklagte Pieprz. Die Eichy erhielt einen dreijährigen Strafausschub.

Ein Betrüger und Wechselschäfer hatte sich in dem 30jährigen Józef Brzostek vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Beihilfe mitangeklagt sind die Cheleute Feliks und Katarzyna Pietrak. B. wurde aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht zur Verhandlung vorgeführt. Der Angeklagte hatte, wie aus der Anklageschrift hervorgeht, zahlreiche Geschäftsinhaber und Privatpersonen auf folgende Weise geschädigt. Im vergangenen Jahr wurde Brzostek aus dem Militärdienst entlassen. Kurz vor seiner Entlassung entwendete er einem aktiven Unteroffizier, Adam Grzelak, ein Militärbuch. Mit Hilfe dieses Militärbuchs verübte er dann seine Beträgerien. In sämtlichen von ihm geschädigten Geschäften gab er sich als Grzelak aus, zahlte gewöhnlich für die von ihm eingekauften Waren einen kleinen Betrag an und stellte für den Rest Wechsel aus, die er mit Grzelak unterzeichnete. Außer diesem Namen trat er auch noch als Kamiński auf. Von einem jungen Mädchen, der er sich als Kamiński vorstellte, lieh er sich einen Photoapparat im Werte von 80 Zloty, den er nicht mehr zurückgab. In dem Juweliergeschäft von Grawunder kaufte er eine Armbanduhr im Werte von 50 Zloty, zahlte darauf jedoch nur 14 Zloty an und stellte für den Rest Wechsel aus. Bei einer Manufakturwarenfirma kaufte er Anzugstoffe und stellte dafür einen Schulschein aus. Der Angeklagte bekannte sich vor Gericht in vollem Umfang zur Schuld und behauptet, daß ihn die Cheleute P. zu diesen Beträgerien überredet hätten. Ihnen lieferte er auch zum größten Teil die Waren aus. Die Cheleute P. dagegen bekannten sich nicht zur Schuld.

Sie waren fest davon überzeugt, daß der Angeklagte Grzelak heiße. Das Gericht erkannte nach durchgeföhrter Beweisaufnahme alle drei Angeklagte der ihnen zur Last gelegten Vergehen für schuldig und verurteilte Brzostek und Feliks Pietrak, der bereits dreimal vorbestraft ist, zu je 1½ Jahren Gefängnis und die Cheleute des P. zu sieben Monaten Gefängnis. Die letztere erhielt einen dreijährigen Strafausschub.

Wohl dir Mai, wie du beglückest  
alles weit und breit!  
Wie du reich die Bäume schmückest,  
Gabst der Heid' ein Kleid.—  
War sie lauter je!  
„Du bist kurzer, ich bin langer!“  
Also streiten auf dem Anger  
Blumen mit dem Klee.

Walter von der Vogelweide.

## Bvereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Heute im Glyptium, Deutsche Bühne, Wiederholung der Muttertagsfeier um 20 Uhr. 3678

Argenau (Gniekowo), 9. Mai. Ein Feuer brach in Stoszki bei dem Besitzer W. Wojsiechowski aus, wo ein Stall und ein Schuppen ein Raub der Flammen wurden. — Ferner wurden infolge schwachen Schornsteins beim Besitzer Herbert Streisinger in Bojszowice durch ein größeres Feuer, das Wohnhaus, eine Scheune und ein Schuppen eingeebnet. Mitverbrannt sind sämtliche Maschinen und Ackergeräte, auch fielen ein Schwein, eine Ziege, Geißelgäsel und zwei Hühnchen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf 20 000 Zloty.

Gnesen (Gniezno), 9. Mai. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters am Gnesener Bezirksgericht wurde die 28jährige Isabella Borowska aus Gnesen im Verdacht, ihren vierjährigen unehelichen Sohn getötet zu haben, in Haft genommen. Die Sektion der Kindesleiche ergab, daß die Rippen des Kindes an 16 Stellen und der linke Arm einmal gebrochen waren. Außerdem wies der Körper des Kindes noch andere Verlehrungen auf.

In der Nacht zum Donnerstag brannten in Welnau auf dem Gehöft des Landwirts Józwiak das Wohnhaus mit dem Mobiliar sowie ein Wirtschaftsgebäude ab, unter dessen Dach sich die Scheune, der Vieh- und Pferdestall befand. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, ein Wagen und Geißelgäsel. Die Höhe des Schadens steht noch nicht fest. Auffallend war, daß an dieser Brandstätte keine Feuerwehr erschien. — Ein zweites verheerendes Feuer legte bei dem Landwirt Józef Strzyzak in Lesznowo die Scheune, den Stall und Schuppen in Schutt und Asche. Mitverbrannt sind Pferde, Kälber und Schweine, so daß der Gesamtschaden 16 000 Zloty beträgt. Die Flammen ergriffen auch den Stall der Nachbarin Maria Kłuczyńska und äscheren ihn ein, wodurch ein Schaden von 6000 Zloty verursacht wurde.

In der Ortschaft Brzoza, Kreis Konin, spielte sich in der Familie eines deutschen Landwirts eine erschütternde Tragödie ab. Der junge Landwirtsohn wollte einem Fohlen ein rotes Bändchen um den Hals legen, wobei das Tier ausschlug, so daß der Bursche bewußtlos zur Seite geschleudert wurde. Ihm eilte seine Mutter zur Hilfe. In diesem Augenblick schlug die Fohlenzunge der Frau mit dem Kopf vor den Kopf, so daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus ihren Geist aufgab.

Guintergost (Witrogoszecz), 8. Mai. Vermißt wird seit dem 4. d. M. der 12jährige Sohn des hiesigen Kätners Jan Pawelczak. Derjelbe ist an genanntem Tage aus der Schule nicht zurückgekehrt. Personen, die zweckdienliche Angaben über den Verbleib machen können, werden gebeten, dies den Eltern mitzuteilen.

z Nowroclaw, 9. Mai. Der übliche Monatsmarkt für Pferde und Rindvieh war von vielen auswärtigen Händlern, Landwirten und Bögeunern besucht. Es waren ungefähr 200 Pferde und 80 Kühe aufgetrieben. Mittleres Material war in reicher Auswahl zu haben, dagegen waren nur wenig gute Pferde vorhanden. Besonders teuer waren diesmal Arbeitspferde; sie erzielten Preise von 200–250 Zloty, geringe 150–180 Zloty. Gute Milchkühe kosteten 200–300, geringere 150–200 und Jungvieh 80–120 Zloty. Der Markt endete sich sehr lebhaft ab und war erst in den Nachmittagsstunden beendet.

Während des Jahrmarkts entstand unter den Bögeunern ein Streit, der bald in eine Schlägerei überging. Hierbei wurde eine Bögeunerin schwer verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Polizei gelang es schließlich die Kämpfenden auseinander zu bringen.

Die hiesige Versicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Spoleczna) gibt bekannt, daß sie zur Errichtung rückständiger Beiträge auch die bprozentige Nationalanleihe (Pożyczka Narodowa) in Zahlung nimmt.

z Lobsens (Lobzenica), 8. Mai. Auf der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung der Molkereigenossenschaft wurden die bisherigen Mitglieder der Verwaltungsräte wiedergewählt. Ferner wurde der Bau einer großen Kühlstation, die den Anforderungen des neuen Milchgesetzes entspricht beschlossen.

z Pakosch (Pakosz), 9. Mai. Als der Uhrmacher F. Lis aus Swiatnicki Male sich auf dem Nachhauseweg befand, wurde er in den Morgenstunden von zwei Strolchen überfallen, die ihm noch kurz vor Wortwechsel ein Feuerzeug, sowie Bargeld raubten und damit entflohen. Die Polizei hat die Verfolgung sofort aufgenommen und als Täter die beiden Söhne des Landwirts Nowak ermittelt und festgenommen.

Bei Leuten mit sitzender Lebensweise und überreicher Ernährung bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwafer, auf nüchternen Magen genommen, ausgiebige Darmentleerung, rasche Entgasung des Verdauungskanals und ungestörte Blutcirculation, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Arztlich bestens empfohlen. 1780

+ Schubin, 9. Mai. Pferdebesichtigung. Wie der Kreisstarost bekanntgibt, sind in der Zeit vom 10. bis 22. Mai folgende Pferde des Kreises Schubin zur Besichtigung vorzuführen: 1. Vierjährige Pferde, d. h. die 1933 geboren sind; 2. ältere, die aus irgendwelchem Grunde bisher noch keinen Ausweis erhalten haben; 3. acht- und zwölftägige (1929 und 1925 geboren) Pferde, die im Ausweis unter den Kategorien W 1, W 2, AL, AC oder T eingetragen wurden; 4. alte Pferde mit den Kategorien W 1, W 2, AL, AC, T und B. Die Besichtigungen finden wie folgt statt: am 10. Mai in Jurczyn, Tur, Samolek, M. und Jaruzyn, am 11. Mai in Rymarzewo, Kolaczkowo und Pińsk, am 13. Mai in Schubin, am 14. Mai in Włodzławowo und Kobylnoria, am 15. Mai in Łabiszyn, am 18. Mai in Szczepice, Sipiorz, Kowalewo und Gromadzko, am 19. Mai in Chwaliszewo, Grocholin und Egin, am 20. Mai in Balesie, Królikowo und Sobiechuchy, am 21. Mai in Chomutowo und Bartoszyn, am 22. Mai in Bartoszyn. Personen, die ihre Pferde der Besichtigung entziehen, werden mit einer Geldstrafe, die dem Werte des betreffenden Pferdes gleichkommt oder mit sechs Monaten Haft bestraft.

Strelno (Strzelno), 9. Mai. Am Freitag begaben sich in den Morgenstunden die Arbeitslosen Antoni Wojsiechowski und Kurek aus Strelno an den Tröllongsee, wo sie in der Höhe von Strzelno Fische fingen. Dabei wurden sie aber von den Fischern erfaßt. Als die Fischer die Flucht ergrißen und auf den Anruf der Fischer nicht stehen blieben, schossen diese. Wojsiechowski wurde auf der Stelle getötet, während Kurek einen gefährlichen Beinschlag erhielt und ins Strelnoer Krankenhaus geschafft werden mußte. Eine gerichtsarztliche Kommission führt mit der Polizei Untersuchungen durch, um den Tatbestand aufzunehmen bzw. die Schüten festzustellen.

+ Wongrowitz (Wongrowiec), 9. Mai. Ein Eisenbahner auf der Anklagebank. Vor dem Gnesener Bezirksgericht, das hier tagte, hatte sich der Eisenbahner Wincenty Michalski aus dem Kreis Wongrowitz zu verantworten, dem zur Last gelegt wurde, die Eisenbahnatastrophe auf der Station Golantsh am 11. September vergangenen Jahres verschuldet zu haben. Bei dem Zugzusammenstoß waren drei Personen leicht verletzt worden, während der Sachschaden etwa 200 Zloty betrug. Wie die Beweisaufnahme ergab, hat der Angeklagte die Weichenstellung zu spät vorgenommen und so den Zusammenstoß verschuldet. Das Gericht verurteilte den angeklagten Eisenbahner zu 6 Monaten Arrest mit 5jähriger Bewährungsfrist. Der Staatsanwalt hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

## Aus Kongresspolen und Galizien.

### 140 Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen.

Auf dem Gehöft des Landwirts Bronislaw Tepkowski in der Ortschaft Modly bei Ciechanowo entstand ein Feuer, welches sich mit rasender Geschwindigkeit über die ganze Ortschaft ausbreitete. 30 Wohnhäuser, 30 Scheunen und über 80 Schuppen, Ställe, Geißelgäselställe und andere kleinere Wirtschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen. Auch lebendes und totes Inventar ist mitverbrannt. Ferner fand in den Flammen die 56jährige Einwohnerin Dabrowska den Tod, die vorher ein Kind gerettet hatte. Der Gesamtschaden wird vorläufig auf 200 000 Zloty beziffert. Da Brandstiftung angenommen wird, wurden Tepkowski und sein Sohn Leon in Haft genommen.

Chef-Redakteur: Gottbold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arnulf Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Maria Heye; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann & Co., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungseilage „Der Hausfreund“ und die „Scholle“ Nr. 19.

# Bürger!

Es naht der Tag des 12. Mai, der zweite schmerzliche Jahrestag des Hinscheidens des Ersten Marschalls Polens Józef Piłsudski.

Wenn in Warschau an den Stufen des Belvedere, in Krakau auf dem Wawel und in Wilna auf dem Friedhof Rossa Kränze und Blumen durch Abordnungen und Bürgerschaft niedergelegt werden, hält sich das ganze Land in tiefe Trauer, um in Gedanken und im Herzen wieder die tragischen Augenblicke des Hinscheidens des größten Helden des auferstandenen Polens zu durchleben.

Das Komitee zur Ehrung des Andenkens des Marschalls Józef Piłsudski fordert die Bevölkerung der Stadt Bydgoszcz zur Teilnahme an dieser allgemeinen Nationaltrauer auf und gibt zur Kenntnis, daß am Jahrestag des Hinscheidens des Marschalls um 10 Uhr ein Trauergottesdienst in allen Kirchen stattfindet. Gleichzeitig findet der Hauptgottesdienst in der Garnison-Kirche (Bernardinska) statt unter Teilnahme der Vertreter der Militär-, Zivil- und weiterer Behörden, wozu das Komitee die Bürgerschaft ebenfalls einlädt. Im Rahmen der einzelnen Organisationen und Schulen werden gleichfalls Trauerfeiern veranstaltet, wobei Ausschnitte aus dem Wirken Józef Piłsudskis zur Vorlesung gelangen werden. Dieser Tag ist nicht frei von Arbeit und Schule, jedoch abends um 20,45 Uhr, das ist in dem Moment, in welchem der Marschall verschied, tritt eine Drei-Minuten-Stille ein. In demselben Augenblick ruht sämtlicher Verkehr, Passanten bleiben auf Straßen und Wegen stehen eberfalls sämtliche Fahrzeuge und Eisenbahnen. Dieser Augenblick wird vorher von 20,40–20,45 Uhr durch Glockengeläut und Fabrikirenen angekündigt. Nach Ablauf der Augenblicksstille ertönt wieder Glockengeläut. Am Tage der Nationaltrauer werden alle Flaggen mit Trauerschlaf auf Halbmast gesetzt. Auch sollten alle Bilder des Marschalls Józef Piłsudski mit Trauerschlaf umhängt werden. Das Komitee zur Ehrung des Andenkens des Marschalls Piłsudski erwartet, daß in diesem bescheidenen Rahmen die Feier des schmerzlichen Jahrestages sich so gestalten werde, wie es die Ehrung des aus dem Leben hingeschiedenen größten Sohnes des auferstandenen Vaterlandes gefordert.

Bydgoszcz, den 9. Mai 1937.

Za Prezydium Lokalnego Komitetu  
Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego  
w Bydgoszczy

(—) Leon Plejewski, przewodniczący  
prezes Sądu Okręgowego.



## Konfirmationskarten

In großer Auswahl

A. Dittmann T. z. o. p.  
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6 - Telefon 3061

## Muttertagbitte

Seit Wochen sind im Kinderheim schwangere Kinder. Was ein tristes Kind an Pflege braucht, welche Mutter weiß es nicht? Arbeit, Mühe, machen meinen Mitgeschwestern und mir nichts, wer hilft aber, daß wir diese nun so elenden Kinder pflegen können?

Die Kindermutter allen evgl. Müttern mit herzlichem Gruss  
Toruńska 17. 3804



bequem, praktisch und preiswert empfiehlt in großer Auswahl

F. Kreski  
Gdańska 9.

Nehme sämtl. Sachen, auch Möbel

in Kommission. Erzielle die höchste Preise. Wet. Rynel 3. Gertb.

Tüchtigen

Verzkt. Stacheldraht verzkt. Zaungeflecht

Rasenmäher

Alexanderwerk

Gartengeräte.

Julius Musolf

Towarzystwo z ogranicz. poręką

BYDGOSZCZ ul. Gdańska 7

Telef. 1650–3026.

Damenhüte billige, Umfassionieren

1,20 zł. 1779

Dembus, Poznańska 4.



Teppiche :: Kokosläufer  
Erich Dietrich  
Bydgoszcz, Gdańsk 78.  
Telefon 3782. 8107

Sämtliche Blumen- und Gemüsepflanzen, Tomatenpflanzen, reichhaltig, Auswahl von 3776 Balkonpflanzen.  
Robert Böhme  
Jagiellońska 16.  
Tel. 3042.

Evg. Mädchen, 23 J., alt, sucht vom 15. Mai Stellung als Jungwirtin od. Mädchen f. Alles, vertraut in allen häuslichen Arbeiten, sowie Kochen und Servieren. Gutes Zeugnis vorhanden. Off. u. § 3787 a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Ehrliches, fleißiges Mädchen sucht Stellung in Bydgoszcz. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. § 1745 a. d. Gesch. d. Zeitg. erb.

Perfektes 1. Stubenmädchen mit sehr gut. Zeugn. sucht vom 1. 6. oder später Stellung. Frdl. Zuschr. m. Gehaltsang. u. § 1781 a. d. Git. d. §. Weiteres, solides 1744

Fräulein sucht von sofort. Stellung, auch Aufwartekelle Böhmelt, Scieletta 1. W. 1.

Evang. Bauerntochter, 19 J. alt, sucht z. 1. 6. od. später Stellung als Stubenmädchen, Küchen- oder Alleinmädchen.

Rochkenntnisse vorhd. Erklärlaige Zeugnisse. Gutshaus, bevorzugt. Frdl. Ang. bitte z. richt. unter § 1803 an die "Deutsche Rundschau".

Zw. spät. Heirat in Briefwechsel zu treten. Förster od. Landw. Beamter, in gesicherter Stellung, wollen bitte ihre ernstigen. Zeugn. mit Bild unt. § 1788 a. d. Git. d. §. einsend.

Herr, 45 Jahr, Döchl. wünscht Heirat. Lustiges Verhältnis. Barvermög. erw. Off. u. § 1796 an d. Gesch. d. §.

Alleinstehende ehrliche Aufwärterin, firm in all. Hausarb. per 15. Mai gesucht. 1798 Toruńska 2, W. 2.

Offene Stellen

Zum neuen Schuljahr evgl. mußtl.

Hauslehrer (Magister) für 2 Kinder (6. u. 3. Kl.) perfekt im Poln. gesucht. Off. u. § 3780 an d. Git. d. §.

Gesucht zum 1. Juli für 2000 Mora, großes Gut landwirtschaftlich.

Beamter, der unter persönlicher Leitung wirtschaftet. Gehalt 100 zł. Angeb. mit Zeugnissabschriften unter § 3823 an die "Deutsche Rundschau".

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

a. spätest. Ges. Zuschr. unter § 1792 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

1. evtl. 2.

Beamter, a. liebsten unt. Chef od. auch selbständ. Stellg. b. beschrift. Ansprüchen.

3. Kl. in ungelindiger

Stellung. Antritt 1. 7.

Bromberg, Dienstag, den 11. Mai 1937.

## Pommerellen.

10. Mai.

## Graudenz (Grudziadz)

## Immer noch Masern-Epidemie.

Wie aus dem Berichtnis der ansteckenden Krankheiten für die Zeit vom 25. Februar bis zum 1. Mai d. J. hervorgeht, war gegen die Vorwoche wieder eine erhebliche Zunahme der Erkrankungen an Masern zu verzeichnen. Es wurden 27 Fälle notiert. An anderen Krankheiten ansteckenden Charakters ereigneten sich je dreimal Tuberkulose und Diphtherie, sowie je einmal Scharlach, Rose und Storckrampf. \*

× Zu einer tödlichen Auseinandersetzung kam es am Freitag abend in der 11. Stunde in der Unterthornerstraße (Toruńska) zwischen den beiden Nachwächtern Stefan Pietkowski und Kazimierz Karczewski, wohnhaft Culmerstraße (Chelmińska) 87 bzw. in der gleichen Straße Nr. 81. Dabei wurde der zweitgenannte dermaßen geschlagen, daß man ihn dem Krankenhaus zuführen mußte. Die Ursache der Schlägerei ist bisher nicht bekannt geworden. \*

× Brand im Landkreis Graudenz. In Rychnowo, Kr. Graudenz, brach am 4. d. M. gegen 15 Uhr im Stall des Landwirts Erich Hinz Feuer aus. Verüchtet wurde das mit Pappe gedekte Dach, die innere Einrichtung, eine Dezmialwaage, zwei Kessel zum Kartoffelkochen und etwa drei Meter Brennholz. Der angerichtete Schaden wird auf 3000 Złoty geschätzt. Der Geschädigte ist versichert. \*

× Erkrankung auf der Straße. In der Schlachthofstraße (Marutowicza) erkrankte am Freitag die 23 Jahre alte Arbeiterin Marta Suchomska an einem starken Bluterguß, so daß für ihre Überführung in das städtische Krankenhaus Vorsorge getragen wurde. \*

× Dem Sonnabend-Polizeibericht zufolge wurden festgestellt: ein Landstreicher, ein Dieb und eine Person zur Verhüllung einer Verwaltungsstrafe. Strafgemeldet: eine Person wegen Benutzung eines kranken Pferdes zur Arbeit, eine Person wegen Verstoßes gegen Verkehrsvorschriften und eine Person, die auf Märkten Limonade aus Wasser, Fruchtsaft und Zitronensaft hergestellt und ohne Patent verkauft hat. \*

× Der Sonnabend-Wochenmarkt erfreute sich guter Zuhörer, nur die Absatzmöglichkeiten ließen zu wünschen übrig, obwohl der Verkehr recht rege war. Man zahlte für: Butter 1,50–1,75, Eier 0,80–0,90, Weißfäle 0,10–0,40, trockene Pfauen 0,65, Spargel 0,40–0,50, Spinat 0,40–0,50, Karabiner 0,08–0,10, junge Mohrrüben Bdh. 0,25, Kohlrabi Stück 0,15–0,20, Salat 0,05–0,15, Radisches Bdh. 0,07 bis 0,10, rote Rüben 0,10, Grünzeug 0,05–0,10, Zwiebeln 0,10 bis 0,15, Seszwiebeln 0,40, Kartoffeln Pfund 0,06; Hühner 1,80–2,00, Puten 5,00–7,00, Tauben Paar 0,80–0,90; Hale 0,70–1,00, Schafe 0,70–0,80, Hirsche 0,70–0,90, Bartsche 0,50 bis 0,70, Bressen 0,60–0,70, Blöde 0,25–0,40, Räucherhähnchen 1,80–2,00; Rosen Stück 0,30–0,50, Tulpen sechs Stück 0,30, Maiglöckchen Bdh. 0,10, Schlüsselblumen, Veilchen Bdh. 0,05, Topfblumen von 0,50–1,00 und mehr. \*

## Thorn (Toruń)

× Von der Weichsel. Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 11 Zentimeter und betrug Sonnabend früh um 7 Uhr 1,67 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist infolge der Luftabkühlung von 13,8 auf 12,9 Grad Celsius zurückgegangen. — Auf der Strecke Warschau-Dirschau passierten die Stadt der Personen- und Güterdampfer "Jagiello" und der Schleppdampfer "Bamowsky" mit einem leeren Kahn, auf der Strecke Warschau-Danzig der Passagierdampfer "Reduta Ordonia", in umgekehrter Richtung nahmen hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer "Fredro" und "Batory" sowie der Schleppdampfer "Wanda I" mit einem Kahn mit Reis bezw. die Passagierdampfer "Goniec", "Faust", "Stanislaw", und "Warczay". Eingerissen ist nur der Schleppdampfer "Wanda II" mit einem Kahn mit Kartoffeln aus Włocławek. Schleppdampfer "Konski" mit einem Kahn mit Soda machte sich auf den Weg nach Warschau. \*\*

× Der "Ander-Verein Thorn" veranstaltete am Himmelfahrtstage seine nun schon traditionell gewordene Fahrt nach Leibisch (Lubicz). In fünf Doppelschwieren und einem Bierer machten sich 14 Mitglieder der Männer- und 8 Mitglieder der Frauenabteilung auf den Weg, der stromaufwärts bis zur Ruine Blotterie (Blotteria) und dann durch das romantische Drenwentsch führt. Obwohl das Wetter nicht besonders günstig war, blieben die Sportler doch vom Regen verschont und verlebten ein paar fröhliche Stunden in dem beliebten Ausflugsort, wo sie sich im Liedtke'schen Gasthaus das gleichfalls zur Tradition gewordene erste Spargelessen des Jahres munden ließen. \*\*

× "Woche des Wegeverkehrs". In Anbetracht der sich häufenden Verkehrsunfälle hat die Wojewodschaftsbehörde zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für den Zeitraum vom 18. bis 22. Mai d. J. "eine Woche des Wegeverkehrs" angekündigt. — Wie aus der an den Plakatsäulen angebrachten Verordnung des Wojewoden ersichtlich ist, geht der eigentlichen Verkehrswoche eine sechstägige Probezeit voraus und zwar vom Montag, 10. Mai, bis Sonnabend, 15. Mai, während welcher die Verkehrsführer auf die begangenen Fehler aufmerksam gemacht und verwarnnt werden. In der Zeit von Dienstag, 18. Mai, bis Sonnabend, 22. Mai, hingegen, werden die Polizei und der Wegedienst ihr Augenmerk auf alle Überreitungen richten und die Schuldigen mit einem Strafmandat "auszeichnen". — Um Gelegenheit zu geben, sich mit den einschlägigen Verkehrsvorschriften bekannt zu machen, sind gleichzeitig mit der obigen Verordnung die wichtigsten Verkehrsvorschriften veröffentlicht worden. \*\*

× Presseprozeß. Vor dem Burggericht hatte sich der verantwortliche Redakteur des "Goniec Nowowislański", S. L. K., wegen Behördenbeleidigung und Verbreitung falscher Nachrichten, die öffentliche Beunruhigung hervorufen können, zu verantworten. Es handelte sich um einen von diesem Blatt der "Polonia" entnommenen Artikel, bezeichnet "Rzeczywistość i odpowiedzialność" (Wirklichkeit und Verantwortlichkeit). In diesem Aufsatz, der eine Rede

des Justizministers Grabowski behandelte, sind einige Stellen enthalten, in denen die Anklagebehörde Verstöße gegen die Artikel 127 und 170 des Strafgesetzbuches erblickt. (Eine Beschlagnahme der "Polonia", die den Aufsatz zuerst veröffentlicht hat, ist übrigens nicht erfolgt.) Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu zwei Wochen Arrest und 50 Złoty Geldstrafe. \*

× Nächtlicher Überfall auf ein Pfarrhaus. In einer der letzten Nächte unternahmen mehrere Banditen einen Überfall auf das Pfarrhaus in Grzywno im Kreise Thorn. Nach Eindrücken des Küchenfensters zwang sich einer der Banditen durch das Eisengitter und gelangte so in die Küche, wo er die auf den Hof führende Tür öffnete, so daß die anderen Täter gleichfalls in das Haus gelangen konnten. Das in dem Zimmer neben der Küche schlafende Mädchen wurde durch den beim Durchsuchen der Wohnung verursachten Lärm aus dem Schlaf geweckt und schlug Alarm. Der Pfarrer M. Stogulski hörte diese Rufe und feuerte 3 Revolvergeschüsse ab, durch die die Banditen verdrückt wurden. Den unerkannt entkommenen Tätern sind nur einige Kupfermünzen und ein Herbstmantel in die Hände gefallen. Der freche Überfall ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung. \*\*

× Ein "Schwerer Junge", der bereits 14 mal vorbestraft war, Jan Grubski aus Schönsee (Kowalewo), aus dem Gefängnis ins Konitz (Chojnice) vorgeführt, hatte sich am 7. d. M. vor der verstärkten Strafkammer des Bezirksgerichts wegen verschiedener Einbruchsdiebstähle sowie wegen versuchter Tötung zu verantworten. Der Angeklagte verübte im Mai und Juni 1934 in Schönsee, Chelmonie und anderen Orten bei mehreren Landwirten und auch beim Polizeiposten (!) in Schönsee eine Reihe von Einbrüchen, wobei ihm Kleidungsstücke, ein Pelz, Fahrräder, Stiefel, Lebensmittel, Wein, Spiritus usw. in die Hände fielen. Als er Ende Juni 1934 bei dem Landwirt Meissner in Chelmonie "arbeitete", wurde dieser durch das Gebell seines Hundes geweckt. Er holte seinen Schwager, den Landwirt Schneider, herbei und gab dann einen Schreckschuß ab. G. schoß nun aus einer Parabellum-Pistole auf M., ohne ihn jedoch zu treffen, und dann gab S. auch noch einen Schuß ab. Dem Einbrecher waren bei dieser Gelegenheit sieben Brote, Butter und eine Hose zur Beute gefallen. Obwohl der Verteidiger, Rechtsanwalt Wonda, für seinen Mandanten auf Freispruch plädierte, schloß sich das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts auf strenge Bestrafung an und verurteilte den Gesetzesbrecher mit dem losen Schießen zu einer Gesamtstrafe von 7 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust. \*\*

× Eine Unterschlagung, sechs kleinere Diebstähle und neun Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften werden im Polizeibericht vom Freitag aus Stadt- und Landkreis Thorn aufgezählt. \*\*

× Aus dem Landkreis Thorn. In Vulkan kam es während eines Vergnügens zu einem Streit, in dessen Verlauf Feliks Stoliński aus Thorn, ul. Lindego 12, so empfindlich verprügelt wurde, daß er in das hiesige Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. — Michał Grys zeigte der Polizei den Diebstahl seines Fahrrades während eines Vergnügens in Balszeboze an. \*\*

## Konitz (Chojnice)

× Laut einer Bekanntmachung des Bürgermeisters, findet am Donnerstag, dem 13. Mai, ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

× Der Starost gibt bekannt, daß die Höchstpreise für Roggenkaffee im Kleinverkauf auf 54 Groschen pro Kilo, für gemischten Kaffee auf 93 Groschen pro Kilo mit sofortiger Wirkung festgesetzt worden sind.

× In der Nacht vom 7. zum 8. Mai verschafften sich unbekannte Diebe durch ein Fenster an der Straßenseite Eingang in die Parterrewohnung des Landwirts Ernst Döpke, Schützenstraße, erbrachen den Schreibtisch und stahlen 10 Złoty und 1,50 Rmk. und verschwanden auf demselben Wege. Der Einbruch wurde erst am Morgen bemerkt. Allem Anschein nach sind es dieselben Täter, die bereits vor ungefähr drei Wochen einen Einbruchsdiebstahl bei D. verübt haben, der bis heute noch nicht geklärt ist. Es wird auch angenommen, daß die Diebe davon Kenntnis hatten, daß D. einige Stück Vieh verkauft hat.edenfalls vermuteten sie den Erlös im Schreibtisch, hatten sich aber diesmal geirrt. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter festzustellen.

× Waldbrand. Am 5. d. M. entstand unweit der Eisenbahnstrecke Konitz-Rittel in der Nähe von Jesiorów ein Waldbrand, der eine Fläche von 6 Morgen ca. 20-jährigen Kiefernbestand vernichtet und ungefähr die gleiche Fläche mit ca. 50-jährigen Kiefern stark beschädigte. Der Schaden wird auf 400 Złoty geschätzt. Die Behörde leitete eine Untersuchung der Brandursache ein. Angenommen ist, daß das Feuer durch Funkenausfall aus der Lokomotive eines Transitzuges verursacht ist.

× Unglücksfall. Am Freitag fuhr ein Soldat des 1. Schützenbataillons per Rade von der Kaserne zur Stadt. Infolge Verlags der Bremse war er nicht imstande, die Fahrt den Kirchhofberg hinunter zu stemmen und streifte den Kotflügel eines Bromberger Lieferwagens. Dabei stürzte er vom Rade und zog sich einen Oberschenkelbruch zu.

× Feuer. Am Sonnabend wurde in der Bäckerei des Konditoreipächters Jude ein Dachstuhlbrand festgestellt. Die alarmierte Feuerwehr erschien bereits 10 Minuten nach Anruf mit dem Motorlöschzug. Dank dem umsichtigen Eingreifen der Wehr konnte das Feuer bereits in einer halben Stunde gelöscht werden. Der Brand entstand durch einen schadhaften Schornstein. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Bäckereibetrieb konnte aufrecht erhalten werden.

× Zwei kleinere Brände entstanden am Freitag und Sonnabend in Dirschau und in Subkau, ohne aber nennenswerten Schaden anzurichten. In Subkau brach im Wohnhaus des Fleischers Jakob Piechowski ein Küchendach aus, konnte aber von den Bewohnern gleich gelöscht werden. — In Dirschau ertönte am Sonnabend mittag die Feuersirene und rief die Wehr nach der Schloßstraße, wo in einem Haus ein Schornsteinbrand ausgebrochen war. Da keine besondere Gefahr bestand, konnte der Löschzug in kurzer Zeit wieder abrücken.

tz Einer gewissen Sofie Kunda aus Long (Lag) stahlen unbekannte Täter 18 Paar Bestecke, 16 Teelöffel und 6 Schlüssel im Werte von 70 Złoty. Die Diebe gelangten durch ein Kellerfenster in die Wohnung.

Am Himmelfahrtstage veranstaltete die katholische Pfarrgemeinde in den Sälen der Hotels Engel und Urban einen Basar, dessen Reinertrag in der Hauptstraße für den Bau eines neuen Pfarrhauses bestimmt ist. In beiden Sälen herrschte schon in den Nachmittagsstunden lebhafte Betrieb. Musikapellen, Verlosungen sorgten für Unterhaltung; faires Büfett, Konditorei und Bar für leibliche Genüsse. Tänze, turnerische Vorführungen des "Sokół", Gesangsvorträge des Kirchenchores, des Gesellenchores und des polnischen Gesangvereins "Lutnia" wurden zwischendurch mit großem Beifall aufgenommen. Wie wir hören, soll der Erfolg des Festes sehr zufriedenstellend sein.

## Dirschau (Tczew)

## Wanderfahrt des Turn- und Sportverein 1862.

Am Nationalfeiertag veranstaltete der Dirschauer Turn- und Sportverein 1862 seine zweite diesjährige Wanderung, für die eine größere Strecke vorgesehen war. Um verabredeten Treffpunkt in der Schöneckerstraße fanden sich trotz des selten herrlichen und warmen Frühlingsmorgens nur 13 Mitglieder ein. Trotzdem kam eine frohe Stimmung sofort beim Abmarsch auf. Unter der Führung des Führers Dr. Illa ging es vorerst die Chaussee entlang bis nach Motitten und dann weiter durch grüne Felder nach dem Liebschauer See, in dessen klaren Fluten mancher schon gern das erste Freibad genommen hätte. Doch ließ ein Griff in das kalte Wasser schnell die Gedanken daran wieder bis auf einige Wochen später verschwinden. An den flachen saftig-grünen Ufern ging es weiter auf dem sogenannten Kirchsteig und bald kamen die Wanderer im Ausflugsort Neumühl, dem immer schönen Waldslecken, an, wo mit großem Appetit das erste Frühstück verzehrt wurde.

Nach zweistündiger Ruhepause brach man zum Weg nach dem Endziel, der Försterei Therienhain auf. Herrlich und immer wieder schön ist diese Wegstrecke für den Ortskundigen und den Fremden. An den beiden wundervollen, von Wäldern umsäumten Seen und durch die vorbildlichen Dorfschaften und Forstleitechanlagen des Baron v. Palleske, Swaroscin, führte der Weg nach der vorerwähnten Försterei, wo die Försterin "Tante Kutsch" den ihr schon bestens bekannten Gästen ein Mittagmahl bereitete. In dem hochsommerlichen warmen Sonnenchein lagen sich die Teilnehmer, deren Zahl sich inzwischen durch einige Nachzügler, die mit der Bahn oder mit dem Fahrrad nachkamen, auf 22 erhöht hatte, am Rande des großen Sees zum Luftbad, das mit Gesängen und wieder anschließenden Spaziergängen im Revier den Nachmittag ausfüllte. Teils zu Fuß, teils mit der Bahn brach man um 6 Uhr wieder zum Heimweg auf, nachdem die Wanderfahrt sich vom gastlichen Försthaus mit dem Rands "heim, heim, heim" verabschiedet hatte.

## Schwerer Verkehrsunfall.

Ein folgenschweres Autounfall ereignete sich in der Schöneckerstraße, kurz hinter dem Eisenbahnviadukt, wobei zwei Personen schwere Verletzungen davontrugen.

Bon Adl.-Stargard kommend, befand sich der Händler Jan Bieliński mit seinem Chevrolet-Lastwagen auf der Fahrt nach Gdingen, wohin er eine Ladung Schweinefleisch zu liefern hatte. Außer dem Autobesitzer befanden sich noch im Wagen ein Fleischer und ein 15jähriger Junge. Als das Auto mit etwa 40 Stundenkilometern die Überfahrung passierte, gab es plötzlich, wie Augenzeugen hören, einen lauten Knall und funken sprühend schleuderte der Wagen über die Fahrbahn, wo er auf der rechten Straßenseite auf einen starken Baum aufsprang. Durch den heftigen Anprall wurde der Knabe von seinem Sitz in die Bordscheibe geschleudert, wobei er sich die Sehnen der linken Hand und einige Äderen schwer verletzte. Der mitfahrende Fleischer wurde gegen die Tür gedrückt und zerstieg ebenfalls die Scheibe, sich hierbei

## Thorn.

Erika Jahnke  
Ewald Jüdse

grüßen als Verlobte  
Groß Bösendorf (Miella Bawieś)  
im Mai 1937.

Töpferarbeiten führt aus W. Autrieb, Töpferrstr., sw. Ducha 11.  
3514

Aufpolsterungen  
Neuanf. v. Sofas, Matratzen, Anbringen von Gardinen u. Markisen. Komme n. außerhalb. Schulz, Tapete- u. Dekorateur-Meister, Male Garbars 15. 2828

Geflügelhof des Rittergutes Sławiłowo, p. Okajewo, pow. Toruń gibt ab 1. 5. 3786

Bruteier: w. amer. Leghorn, Rot Rhodel, Engl. Sulzer, gelb. Orp. Enten verbilligt ab.

Pfingstpostkarten  
Gesangbücher  
Konfirmationskarten

in großer Auswahl.

Julius Wallis, Toruń  
Szeroka 35. Schreibwarenhaus. Tel. 1469

3515

**Mais**  
(Futter- und Saat-) bei Walter Rothgänger Grudziądz. 3822

**Bücher** werden gebunden. Aviatowa 3. 4417

**Chausseur-Autriebe** Smeja, Budzie-  
wicza 25. Tel. 1468. Gleich-  
zeit. Autotaxis z. verm. kaufen. Rybacka 7, m. 3.

**Strumpfmashine** mit Einrichtung zu ver-  
kaufen. Rybacka 7, m. 3.

schwere, heftig blutende Wunden am Kopf und Gesicht zuziehend. Der Lenker kam mit leichten Verletzungen davon. Wie die Untersuchung ergab, war an dem Lastwagen mit der Nummer PM 12579 auf der linken Seite der Gelenkholzen des Borderrades gebrochen, wodurch der Wagen auf das Pflaster aufflog. Dadurch brach auch die Steuerung. Bei dem gewaltsigen Anprall an den Baum wurde der Kühler vollständig zertrümmert.

de Nächliche Großabnehmer besuchten den Landwirt Ignaz Barach in Felgenau und stahlen gleich aus der Scheune den ganzen Kartoffelbestand von 40 Zentnern im Werte von 160 Zloty. Ebenso verlor der Arbeiter Sołtyski aus Bentkau auf gleiche Art 10 Zentner Kartoffeln im Werte von 50 Zloty. In beiden Fällen gelang es bisher nicht die Kartoffelhaber zu fassen.

de Der hohe Kartoffelpreis von noch immer 5 Zloty für den Zentner führt gerade zu serienweisen Diebstählen von Kartoffeln. So meldete zu den täglichen Fällen jetzt der Landwirt Strelle in Rauden den Diebstahl von 10 Zentnern aus seiner Scheune. Eine Haussuchung bei den Arbeitern Lucian A., Josef A. und Jan P. aus demselben Dorf förderte das verstekte Diebesgut zutage, welches dem Besitzer zurückstattet wurde.

de Bedingt durch die starke Diebstätigkeit auf dem Lande erfolgte an einem Tage allein im Dirschauer Kreis die Verhaftung von insgesamt fünf Personen, welche im Verdacht der verschiedensten Diebstähle stehen. — Weiter wurde der 17 Jahre alte Jude ohne festen Beruf aus Dirschau, Izaak Gryczmann, für Haussieren und illegalen Handel zur Bestrafung notiert.

de Wie weit oft die Spitzbuben reisen, um fern der Heimat ihrem nächtlichen Gewerbe nachzugehen, erhellte der Diebstahl bei dem Besitzer Erich Zieliński in Rosental bei Dirschau. Der aus Lemberg kommende Kazimierz Grabowski war nach dem fachmännischen Ausdrücken „mittels Pechfinger“ in die Wohnung des Ge-nannten gedrungen und hatte hier Garderobe und verschiedene Wertgegenstände im Gesamtwerte von 500 Zloty mitgehen lassen. Dem zugereisten Dieb, dessen Fremdsein im Rosenthaler Gebiet auffiel und zur schnellen Verhaftung Anlaß gab, konnte ein Teil der Beute wieder abgenommen werden, unter anderem auch ein aus einem weiteren Einbruch stammendes deutsches goldenes 20-Markstück.

† Briesen (Wahrzeino), 9. Mai. Langfinger, die dem Mühlenbesitzer Adolf Foerster anderthalb Zentner Roggenstahlen, versuchten das Getreide dem Bestohlenen wieder zu verkaufen, wobei sie aber ergrapt und jetzt zu je 6 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt wurden.

ge Frankenhagen, 9. April. In der Koschneiderei stehen die Saaten sehr schlecht, so daß man mit einem 50prozentigen Ernteaussall rechnen kann. Auch ist mit einem Futter- und Weidemangel zu rechnen, denn ganze Schläge von Klee-feldern sind durch den anhaltenden trocknen Frost eingegangen. Viele Besitzer haben teilweise Roggen- und Klee-felder umspülgen und mit Sommergetreide bestocken müssen. Aber es fehlt oftmals das nötige Saatgetreide.

Br Gdingen (Gdynia), 8. Mai. Der 39 Jahre alte Kapitän des lettändischen Motorboots „Bodo“, welches sich seit einigen Tagen auf der Gdingener Werft zur Reparatur befindet, Jarius Grebe, brach plötzlich, als er über den Platz Kasubski ging zusammen und starb, bevor die sofort herbeigerufene ärztliche Hilfe ihm zuteil werden konnte.

Durch einen herabfallenden Ziegelstein von einem Bau in der ul. Swietojanska wurde dem Leiter der Firma „Polski Przemysł Włóknienniczy“ Roman Niklewicz ein Bein gebrochen. Der Verletzte wurde in ein Krankenhaus geschafft.

In der Villa ul. Saska 56 wurden aus der Wohnung des Bolesław Nowacki, die dieser auf kurze Zeit verlassen, aber nicht verschlossen hatte, aus der Nachttischschublade vier Brillantringe, ein Armband und eine Taschenuhr im Gesamtwert von 5600 Zloty gestohlen. Der Bestohlene machte sofort nach der Entdeckung des Diebstahls der Polizei Anzeige und diese stellte fest, daß ein Bettler in der fraglichen Zeit das Haus betreten hatte. An Hand der genauen Beschreibung des Bettlers gelang es der Polizei, den 23jährigen Franz Grabowski aus Klein Kas als Täter zu ermitteln. Man fand bei ihm die gestohlenen Sachen bis auf einen Brillantring, den er bereits an die Stanisława Glogowska für 7 Zloty verkauft hatte. Auch dieser Ring konnte der Glogowska abgenommen werden. Der Dieb und die Habslerin wurden verhaftet.

sz Gollub, 9. Mai. Auf der letzten Sitzung der kirchlichen Körperschaften Gollub fanden Neu- bzw. Ergänzungswahlen statt. Als Kirchenältester wiedergewählt wurde Tischlermeister Gustav Neumann-Gollub. In die Gemeindevertretung neu gewählt wurden der Kaufmann Erich Eisenack-Gollub und der Besitzer Karl Hugol-Lipnica. Wiedergewählt wurden die Herren Nöbel-Gollub, Galer und Bobrowski aus Golau (Podgomek Golubski) und Dubberi-Lipnica.

† Gollub, 8. Mai. Wie wir erfahren, wurde in einer Stadtverordnetenversammlung in Gollub beschlossen, die Reklamesteuer für Schilder und Plakate um 75 Prozent herabzusetzen.

\* Kamion (Kamień), 9. Mai. Am Mittwoch, 5. d. M., brach auf unaufgeklärte Weise in Blumfelde Feuer aus, das die Gehöfte der Kätner Lipinski und Weiland in Asche legte. Eine Frau erlitt starke Brandwunden. Als erste Hilfe waren aus Deutschland erreichbar: die Grünauer und Fürthauer Feuerwehr. Auch aus Kamion und aus den Nachbarorten waren die Bewohner zur Hilfe herbeigeeilt, um das Feuer auf seinem Herd zu beschränken. Das ganze Dorf stand des heftigen Windes wegen in Gefahr.

p Neustadt (Weishorow), 9. Mai. Als der griechische Dampfer „Maria“ sich dem Gdingener Hafen näherte, verweigerten zwei Matrosen dem Kapitän aus unbekannten Gründen den Gehorsam. Beide wurden im Hafen auf Gründen des Kapitäns von der polnischen Polizei verhaftet und dem griechischen Konsulat zugeführt, welches sie nach Griechenland deportieren läßt.

a Schlesien (Szwecie), 9. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in dem Elektrofaktionswerk Gröddef. Dort flog dem Mechaniker Feliks Nadolny bei der Arbeit ein Eisensplitter ins Auge, wodurch ihm dasselbe ausließ. Er wurde nach Graudenz geschafft, wo ihm aber keine Hilfe zuteil werden konnte. Danach brachte man ihn nach Posen in die Klinik, wo der Splitter entfernt wurde.

In Neu-Klimkowitz wurde bei dem Landwirt Jan Bielecki, 28 Jahre alt, ein Brunnen gebaut. Hierbei wurde

der Arbeiter Alois Sitkowski verschüttet. Erst nach zwei Stunden konnte er aus seiner Lage befreit werden, doch war bereits der Tod eingetreten.

sd Stargard (Starogard), 8. Mai. Die Gesellenprüfung im Schmiedegewerbe haben folgende Kandidaten bestanden: Gappa, Dziedzic, Sprengel, Ladowski und Biemant.

Auf der Bahnhorecke Stargard-Dirschau wurde in der Nähe der Färberei Kochanenberg auf den Schienen die Leiche eines Mannes gefunden. Aus dem vor-gefundenen Militärpaß geht hervor, daß es sich um einen gewissen Stanislav Majczak aus Ciecholowy bei Stargard handelt. Die Behörden haben die Untersuchung eingeleitet.

## Freie Stadt Danzig.

### Planung einer Danziger Autobahn.

Bereits zu Beginn dieses Jahres ist bekanntgegeben worden, daß vom Senat die Möglichkeiten zum Bau einer Danziger Autobahn untersucht werden. Im Rahmen dieser Vorberichtigungen sollen nunmehr Vermessungsarbeiten ausgeführt werden. Mit diesen Arbeiten ist ein leistungsfähiges deutsches Vermessungsbureau betraut.

Die Vermessungen und Kartierungen sollen als Grundlage für die spätere genaue Durcharbeitung des Bauvorhabens dienen. Sie sind daher mit großer Sorgfalt und präziser Genauigkeit durchzuführen. Es ist damit zu rechnen, daß man noch bis in den Herbst dieses Jahres hiermit beschäftigt sein wird.

Da ein Bau einer derartigen Hauptdurchgangsstraße, wenn er einmal zustande kommt, für die gesamte Danziger Bevölkerung von größter Bedeutung sein wird, muß erwartet werden, daß die vorbereitenden Vermessungsarbeiten von allen Beteiligten bestens gefördert werden und daß insbesondere die beteiligten Grundbesitzer die Vermessungsingenieure bei ihrer Arbeit weitgehend unterstützen. Bei der Durchführung der Vermessungen lassen sich selbstverständlich gewisse Flurschäden nicht ganz vermeiden. Den Besitzern wird eine angemessene Entschädigung gewährt werden. Die Flurveränderungen werden vom Senat gemeinsam mit der Bauernkammer festgesetzt, so daß eine gerechte Regelung sichergestellt ist.

Es handelt sich — wie abschließend bemerkt sei — bei diesem Projekt lediglich um Vorarbeiten, da die Frage der Geldmittelbeschaffung für ein derartiges großes und umfangreiches Bauvorhaben bei den augenblicklichen Verhältnissen noch offen stehen muß.

## Balbo an Stelle Graziani?

Einer Havas-Meldung aus Rom zufolge sind dort Gerüchte verbreitet, daß der Gouverneur von Libyen, Marschall Balbo, an die Stelle des Marschalls Graziani als Vizekönig von Abessinien treten soll. Wie bekannt, wurde Marschall Graziani bei dem Anschlag in Addis Abeba durch 160 Splitter einer Handgranate verletzt und seine Gesundheit leidet noch immer an den Folgen dieser Verletzung. Eine Bestätigung der Meldung über die Ernennung Balbos liegt aber noch nicht vor.

### Verlegung der Hauptstadt Abessiniens?

Wie das römische Blatt „Giornale d'Italia“ schreibt, will man sich an zuständigen Stellen demnächst mit der Frage befassen, ob der Sitz der Regierung nicht von Addis Abeba nach einer anderen Ortschaft verlegt werden soll. Trotz des milden Klimas und der Addis Abeba umgebenden Wälder, die aus der Hauptstadt eine der gesundesten Ortschaften in Abessinien machen, übt die bedeutende Höhe, auf der die Stadt errichtet ist, (2600 Meter) einen ungünstigen Einfluß auf die Ertragbarkeit der Arbeit und die Gesundheit der meisten Europäer aus, welche die nachteiligen Folgen eines längeren Aufenthalts auf dieser Höhe empfinden. Aus diesem Grunde wird die Möglichkeit erwogen, den Sitz der Regierung nach einer anderen Ortschaft zu verlegen, die an einer der großen Straßen gelegen ist, welche Abessinien direkt mit den italienischen Häfen verbinden. Unter diesen Ortschaften werden genannt: Amba auf dem Wege zwischen Bekenti und Gambela, Dassie und Frigalem.



## Überlegener deutscher Sieg im Großen Preis von Tripolis.

Das Rennen um den Großen Preis von Tripolis auf der berühmten Mellaha-Strecke, das erste Autorennen der neuen Grand-Prix-Zeit gestaltete sich zu einem mörderischen Kampf. Von den beteiligten neuen deutschen Fahrzeugen gelangten acht auf die ersten Plätze, womit Deutschlands Überlegenheit im Automobilrennsport so klar wie noch nie zum Ausdruck gekommen ist. Der Nachwuchsfahrer Hermann Lang erzielte auf Mercedes-Benz die neue Rekordzeit von 2:27:57,77 Minuten. Er hat die 524 Kilometer lange Strecke mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 183,225 Kilometer in der Stunde zurückgelegt und damit die Zeit des vorjährigen Siegers (Barzi) um 4½ Minuten verbessert. Ihm folgte der Europameister Bernd Rosemeyer auf Auto-Union (in 2:28:7). Den dritten Platz belegte wieder ein Fahrer der Auto-Union, von Delius. Vierter und Fünfter wurden auf den gleichen Wagen Hans Sius und der Italiener Fagioli. An sechster Stelle ging Rudolf Carraciola (Mercedes-Benz) durchs Ziel. Auch den siebten und achten Platz belegten deutsche Wagen mit dem Engländer Seaman (Mercedes-Benz) und dem deutschen Nachwuchsfahrer Hoff (Auto-Union). Von nun an gestarteten deutschen Wagen erreichten acht als erste das Ziel. Erst an neunter Stelle folgte der erste Italiener Farina, aus Alfa-Romeo.

Die Meistersfahrer von Braunschweig (Deutschland) und Novorossijsk (Italien) waren während des Rennens wegen Motordefekts zur Aufgabe gezwungen.

### Deutsches Sportfest in Posen.

Auf dem Soló-Sportplatz veranstaltete der Deutsche Sport-Club Posen am Sonntag nachmittag ein Sportfest, auf dem Leichtathletik-Wettkämpfe zwischen den besten Leichtathleten Polens und Schlesiens und solchen aus Posen-Pommern ausgetragen wurden. Das im Hinblick auf die übrigen Veranstaltungen des Tages immerhin zahlreich erschienene Publikum folgte den sportlichen Darbietungen, die auf ungewöhnlich hoher Stufe standen, mit regstem Interesse. U. a. wohnte der deutsche Generalstabschef Dr. Walther mit Gemahlin dem Feste bei. Die Wettkämpfe nahmen folgenden Verlauf:

110 Meter-Hürden: 1. Siebert (P) 17,8 Sek., 2. Schmidt (P), 3. Prosa (S) disqualifiziert, 4. Vogel (S). — 100 Meter-Lauf: 1. Böncse (S) 11,5 Sek., 2. A. Schmidt (P), 3. Bernhardt (P), 4. Vogel (S). — Dreisprung: 1. Farny (S) 18,28, 2. Draga (P) 12,93, 3. Jorglik (S) 11,87, 4. Bernhardt (P) 11,78 Meter. — 800 Meter-Lauf: 1. Neubauer (P) 2,10,4 Min., 2. Gressiat (P), 3. Sogorowski (S), 4. Schombara (S). — Diskuswurf: 1. Nefficius (S) 36,85, 2. A. Schmidt (P) 34,30, 3. Turczyk (P) 31,26, 4. Dietrich (S) 28,55. Weitsprung: 1. Farny (S) 6,47, 2. Starke (P) 6,05, 3. Jorglik (S)

6,03, 4. Bernhardt (P) 5,65. — Speerwurf: 1. Thom (S) 51,81, 2. Dietrich (S) 49,00, 3. Smolka (S) 42,80, 4. Grevenstette (P) 40,90. Olympische Hochsprung: 1. Łastowica (S) 1,73, 2. Siebert (S) 1,78, 3. Draga (P) 1,68, 4. Dietrich (S) 1,58 Meter. Angelwurf: 1. Farny (S) 12,46, 2. Siebert (P) 12,43, 3. Turczyk (P) 11,78, 4. Nefficius (S) 10,69 Meter. 3000 Meter-Lauf: 1. Maß (P) 10,18, 2. Winn, 2. Bedemann (P), 3. Schombara (S), 4. Michalik (S). — Stabhochsprung: 1. Draga (P) 3,20, 2. Arendarczyk (S) 3,10, Anders (P) 3,00 Meter, 4. Farny (S) 2,55 Meter. — 4 × 100 Meter-Stafette: 1. Schleien, 2. Posen-Pommern.

Die Gesamtwertung ergab 59 Punkte für Schlesien, 69 Punkte für Posen-Pommern. Das Kampfgericht für alle Wettkämpfe wurde vom Polnischen Schiedsrichter-Verband gestellt.

### Davis-Cup-Kampf Deutschland-Oesterreich 8:0.

Bereits am zweiten Spieltag des Davis-Cup-Kampfes Deutschland-Oesterreich in München fiel die endgültige Entscheidung zu Deutschlands Gunsten durch einen Dreiflagsieg des Paars v. Gramm-Henkel über die österreichische Metaxa-Graf Pawarowski. Mit 11:9, 8:6, 7:5 zeigten sich die Deutschen als die Besserer, da die Österreicher im entscheidenden Augenblick regelmäßig die Nerven verloren. Immerhin wurden 48 Spiele gespielt, ehe der Kampf zu Ende war.

Am Sonntag wurde das Spiel zu Ende geführt. Beide Einzel-spiele kamen Österreich zugute, sodass das Endergebnis 8:0 lautet.

## Das zerstörte Weltwunder.

Das Luftschiff „Hindenburg“ war ein riesiges Hotel im wahrsten Sinne des Wortes. Mit Halle, Speisesaal, Rauchzimmern, Promenadendeck und geräumigen Wohn- und Schlafkabinen war alles vorhanden, was die großen Ocean-dampfer den Reisenden an Annehmlichkeiten bieten. Die künstlerisch ausgestatteten Räume waren elektrisch beheizbar. Große Anziehung auf die Fahrgäste übte das Rauchzimmer aus, das mit seinem imprägnierten Holzfußboden und besonders bekleideten Wänden völlig feuerfester war. Sein Ausgang wurde ständig von einem Steward bewacht, der die Aufgabe hatte, vor dem Öffnen der Tür zu überprüfen, ob sich auch niemand mit einer brennenden Zigarette oder Zigarette in einen anderen Raum begibt. Allgemein wurde die ruhige Fahrt des Luftschiffes bewundert. Von dem Augenblick des Startes bis zur Landung gab es nie Erschütterungen. Selbst Sturm konnte dem Luftschiff nichts anhaben. Unbeeinflusst zog er seine Bahn, so daß nicht einmal Wasser aus einem gefüllten Glas verschüttet wurde.

Einige Zahlen geben über die Größe des Luftschiffes näheren Aufschluß: Länge 247, Höhe 44,7, größter Durchmesser 41,2 Meter. Pro Gasinhalt 200 000 Kubikmeter Helium und Hilfsgas. Anzahl der Zellen 16. Gewicht des Schiffes mit Betriebslast und Betriebsstoffen 195 000 Kilogramm. Größte Geschwindigkeit gegen Lust 135, Reisegeschwindigkeit 125 Kilometer in der Stunde. Fahrerbereich bei Reisegeschwindigkeit 14 000 Kilometer. Besatzung normal 40 Mann, Fahrgäste unterbringung normal 50 Fahrgäste in 25 doppelbettigen Schlafkabinen.

Die Maschinen, die zum Vortrieb des Schiffes dienten, waren Maybach-Dieselmotoren. Die Höchstleistung der Maschinenanlage betrug etwa 4400 PS. Die Motoren waren in Gondeln eingebaut, die, wie es sich bisher sehr gut bewährt hat, außerhalb des Schiffskörpers an Seilen und Streben aufgehängt waren. Jede Gondel enthielt alle zum Betrieb des Motors erforderlichen Einrichtungen und war damit eine in sich geschlossene Maschineneinheit. Ferner boten die Gondeln genügend Raum nicht nur zu einer guten Überwachung der Motoren, sondern auch zur Vornahme von Reparaturen. Sie waren über besondere Zugänge vom Schiffkörper aus zugänglich. Der Betriebsstoffvorrat, der aus etwa 60 000 Kilogramm Schweröl bestand, war im Kielgerüst des Schiffes in einer großen Anzahl von Einzelbehältern gelagert.

Im Bugteil unterhalb des Schiffskörpers war die Führergondel angebaut, die ähnlich wie beim „Graf Zeppelin“ vor den Steuer- und Führerraum und dahinter einen Navigationsraum enthielt. Oberhalb der Führergondel befand sich die Funkkabine mit allen Einrichtungen für den drahtlosen Verkehr und für drahtlose Peilung. Im Steuerraum waren die beiden Steuerstände für die Beauftragung des Höhenruders und der Seitensteuer neben den dazu erforderlichen Instrumenten angebracht, ferner befanden sich dort die Schaltstellen für die Bedienung der Ballonanlage und der gesamten Gasanlage.

Unter den verschiedenen Neuerungen, die LZ 129 gegenüber den bisherigen Verkehrs-Luftschiffen aufwies, ist besonders die neuartige Anlage der Fahrgästräume zu erwähnen. Während das Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Anschluß an die Führergondel einen geräumigen Hauptaufenthaltsraum mit insgesamt 24 Bettplätzen enthielt, hatte LZ 129 zwei große Gruppen von Aufenthaltsräumen mit Wandelgängen und ferner 25 Schlafkabinen mit insgesamt 50 Bettplätzen. Auf den mehrstöckigen Reisen, wie sie für ein so großes Luftschiff in Frage kommen, ist damit einem bisher nicht zu verwirklichen Wunsch der Fahrgäste Rechnung getragen, der nach größerer Geräumigkeit und Bequemlichkeit, insbesondere der Tagesräume ging. Neben einem Speisesaal, einem Gesellschaftsraum, einem Schreib- und Besesaal und dem Rauchsalon war sogar eine Bar vorhanden. Jede Kabine hatte einen Waschtisch mit Kalt- und Warmwasser, war elektrisch beleuchtet, lüftlich gelüftet und durch Warmluft beheizbar. Die Kabinen waren in drei Stockwerken einzeln unter dem Rumpf eingebaut.

Eine weitere Einrichtung sei noch erwähnt, die sich bestens bewährt hat und ohne die das Luftschiff im Verhältnis zur verbrauchten Brennstoffmenge kostbares Traggas verloren hätte. Am Oberteil des Schiffes waren 120 Meter lange Rinnen angebracht, die Regenwasser sammelten, dieses in die im Innern des Luftschiffes gelegenen Tanks leiteten, und so wertvolles Ballast als Erfas für verbrauchten Betriebsstoff lieferierten.

Welche Ausmaße das Luftschiff „Hindenburg“ hatte und welche Mengen Material für seinen Bau verwendet wurden, kann man sich vergegenwärtigen, wenn man bedenkt, daß die Länge des Geripps aneinandergelegt eine Gesamtlänge von über 500 Kilometer, also die Entfernung von Berlin nach Frankfurt a. M., ausmachen. Und schließlich sei noch zur Anschaulichmachung gesagt, daß ein guter Fußgänger 3 Minuten gehen müßte, um das Luftschiff von einem Ende bis zum anderen zu durchlaufen.

Das vernichtete Luftschiff stellte den modernsten und leichten Zeppelin-Typ dar. Die Fahrtkosten betrugen nach Nordamerika 1000 RM, nach Südamerika 1500 RM. Die Fahrt dauer von Frankfurt a. M. nach Lakehurst betrug durchschnittlich 2½ Tage, von Frankfurt nach Rio de Janeiro 4 Tage.

Bereits die ersten Fahrten des Luftschiffes haben das Erstaunen der ganzen Kulturmehrheit hervorgerufen. Auf seiner Heimfahrt sollte das Luftschiff eine Anzahl von amerikanischen Krönungsgästen nach London bringen.

# Die Luftschiff-Katastrophe von Lakehurst.

## „Rasch tritt der Tod den Menschen an!“

Aus dem großen tragischen Schicksal, von dem die Deutsche Nation betroffen wurde, werden nach und nach erlöternde Einzelshicksale bekannt. Der New Yorker Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeiger“, August W. Holsfeld, hat sie erfahren und lebensgetreu dargestellt:

### Das Schicksal der Familie Doehner.

Wie glücklich waren die Eltern, daß sie mit ihren drei Kindern an dem großen Erleben einer Ozeanfahrt mit dem „Hindenburg“ teilhaben durften... Der Vater, Hermann Doehner, und die 14jährige Tochter Irene haben den Tod gefunden; die Mutter, Mathilde Doehner, und der achtjährige Werner liegen im Sterben; der zehnjährige Walter ist gleichfalls schwer verletzt. Und niemand von den Überlebenden der Familie weiß von dem Geschick der anderen. (Es handelt sich um eine auslanddeutsche Familie aus Mexiko Stadt.)

Mitreisende haben erzählt, wie die noch junge Frau Doehner sich mit der Tochter und ihren beiden Söhnen plaudernd und scherzend im Speisesaal aufhielten, als das Luftschiff sich zur Landung anschickte. Die ausgeregte Irene lief, von einer fieberhaften Erwartung ergriffen, hinaus. Kaum hatte sie den Saal verlassen, als die Katastrophe hereinbrach. Frau Doehner stürzte zum Fenster, sah zu ihrer Rechten den fahlen Schein des brennenden Wasserstoffgases, eilte zurück,

ergriff ihre Söhne und stieß sie durch das geöffnete Fenster, damit sie nicht bei lebendigem Leibe verbrannten.

Dann irrte sie umher, suchte Mann und Tochter, fand sie nicht und entschloß sich endlich, ebenfalls den Sprung in die Tiefe zu wagen, nachdem sie noch die Schmucksachen, die sie in der Handtasche trug, in fliegender Hast angelegt hatte.

Die unglückliche Mutter hat diese Szene den Ärzten, die ihr die erste Hilfe gaben, selbst geschildert: „An beiden Seiten des Salons züngelten die Flammen auf. Da nahm ich meine Söhne, küßte sie, hob die Jungen durch das Fenster und ließ sie zu Boden fallen.“ Der deutsche Botschafter statte sofort nach seinem Eintreffen in Lakehurst der unglücklichen Frau einen Besuch ab, und als er das Krankenhaus verließ, erklärte er in sichtlicher Bewegung: „Ich bin in allen Hospitälern und Lazarettsäten gewesen. Kein Schicksal ist so tragisch wie das dieser wackeren Frau.“ Der kleine Werner, der mit dem Tode ringt, ruft im Fieberwahn ständig nach seiner Mutter...

Nicht minder grausam ist  
das Ende des jungen Chepaars Jones  
und Emma Pannes.

Venige Minuten vor dem Flammenuntergang des Luftschiffs war der Mann in den Eßsaal geeilt, um Ausschau zu halten nach seinem Freund, der, wie er wußte, neben dem Untermast stand, mit einer Kiste seiner Lieblingszigarren im Arm. Als das Unglück geschah, befand sich Pannes unmittelbar vor einem geöffneten Fenster, und Karl Otto Clemens, sein Mitpassagier, rief ihm zu: „Pannes, kommen Sie, wir werden versuchen, auf diesem Weg ins Freie zu kommen!“ — Pannes antwortete: „Sie können das tun, ich aber muß zuerst meine Frau finden!“ Wir kennen schon das tragische Ende: Clemens wurde gerettet, und Pannes kam mit seiner jungen Frau in den Flammen um...

### Befreiung bei den Schwerverletzten.

Der Gang durch die Krankenhäuser ist schwer zu gehen. Man sieht viel Leid und Sorge. Manchem aber, der hier hilflos mit Brandwunden an Gesicht und Händen, zur Bewegungslosigkeit verurteilt, zwischen den weiszündeten Wänden liegt, konnten die treuen Helfer eine große Freude bereiten. Hugo Hans Witt, der zu den geretteten Fahrgästen gehört, wurde schwer verletzt in das Paul-Kimbball-Hospital eingeliefert. Man wollte ihn sofort verbinden und dann zur Ruhe betten. Er aber meinte sich und verlangte nach Papier und Bleistift, und als er den Krankenschwestern aufsässterte, daß seine Angehörigen in Deutschland Nachricht haben müßten, da reichte man ihm das Gewünschte. Er hatte gerade noch die Kraft, die Worte aufzusehen „Ich gut“, dann brach er bewußtlos zusammen. Die Ärzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können...

In einem anderen Zimmer sah ich W. G. Deuchenberg, der gleichfalls mit dem „Hindenburg“ in die Heimat zurückkehrte. Mit sich verbundenem Kopf wälzte er sich umher, von der Furcht besessen, daß er das Augenlicht verloren hätte. Neben ihm die Schwester, die ihn tröstet und beruhigt...

Ein anderes Mal müssen die Ärzte standhaft bleiben. Sie dürfen nicht dulden, daß Rolf von Heidenstaun auf eine Fernverbindung mit Stockholm wartet, denn er ist ernstlich verletzt, braucht Ruhe und Pflege. Da tun es wildefremde Leute für den verzweifelten Mann, im Nu ist ein Dolmetscher da, eine Kabelleitung zur drahtlosen Telephonestation wird blockiert, und kurze Zeit darauf weiß man in Schweden, daß der Zeppelinfahrgäst noch lebt.

Leid und Freude auch in den Reihen der Besatzung. Da ist der junge Koch, der 20jährige Größinger aus Friedrichshafen, ein Bratkerl, dessen Vater auf dem „Graf Zeppelin“ als Fahrmeister schon seit Jahren seinen verantwortungsvollen Dienst tut. Man hielt ihn für vermisst, und man wußte, welches Herzleid man über das kleine Haus am Bodensee mit dieser Schreckensbotschaft bringen würde. Einige Stunden später konnte man nach Friedrichshafen fahren, daß der Junge gerettet ist, aber — die Freude wurde wieder jäh zerstört: man mußte nun melden, daß Dümmler, der Onkel des jungen Größinger, der vierte Ingenieur des „Hindenburg“, zu den Toten zählt.

### Zwischen glühenden Drähten.

Unversehrt ist Größinger nicht geblieben, er liegt mit Rippenbrüchen und Verbrennungen in der Klinik. Auch er war nach dem Sprung aus dem brennenden Luftschiff bewußtlos aufgefunden worden. Im Krankenhaus erzählte er: „Ich glaube, ich sprang etwa 16 Meter tief“, dann seufzte er lächelnd hinzu: „Vielleicht war es aber auch etwas weniger...“ Neben ihm, der nun schon Bigaretten raucht, liegt ein anderer Überlebender, der folgendes zu berichten wußte: „Was ich von der Katastrophe bis zu meiner Rettung erlebte, spielte sich in kaum zwei Minuten ab. Keine Warnung ging dem Unglück voraus. Ich hörte eine laute Detonation, stürzte zum Fenster und sah, wie das Luftschiff sich zur Erde neigte. Es herrschte eine entsetz-

liche Hitze. Ich verbrannte mir die Hand an einem Draht, denn er war weißglühend wie alles andere Metall um uns herum. Glücklicherweise trug ich einen schweren Mantel, sonst wäre ich zweifellos verbrannt. Ehe ich absprang, sah ich noch einige Fahrgäste, die vor dem Sprung in die Tiefe zurückrutschten und sich umwandten — sie sind sicherlich in den Flammen umgekommen.“

Mit Willi Speck, dem Funkinspektor des „Hindenburg“, ist auch der Funkoffizier Eichmann das Opfer seines verantwortungsvollen Berufes geworden. Er fuhr zum ersten mal mit dem LZ 129 über den Nordatlantik. Es war sein ausdrücklicher Wunsch, denn vorher tat er seit vielen Jahren Dienst an Bord des „Graf Zeppelin“, und er wollte doch so gern einmal in New York gewesen sein. Die Reederei erfüllte ihm diesen Herzenswunsch, aber die Erfüllung wurde sein Tod.

### Interview knapp vor dem Tode.

Während der Fahrt über den Ozean wurde Obersteward Kubis, der das wirklich seltene Jubiläum einer 25jährigen Zugehörigkeit zu dem Werk des alten Grafen feiern konnte, von dem schwedischen Zeitungsmann Birger Brink über seine Erlebnisse dieses Vierteljahrhunderts befragt. Der bekannte skandinavische Zeitungsmann funkte dieses Interview über den Sender des „Hindenburg“ in die Heimat. Kubis wurde unverletzt gerettet, aber der Mann, der den skandinavischen Zeitungen melden konnte, daß der Obersteward auf seinen Zeppelinfahrten sozusagen drei Reisen von der Erde zum Mond und zurück gemacht hatte, steht nicht auf der Liste der Geborgenen. Birger Brink stand den Flammentod...

Die Krankenhäuser, in denen die Verletzten untergebracht sind, werden von den Menschen geradezu belagert. Um aber von den Kranken jede unnötige Aufregung fernzuhalten, werden nur nächste Verwandte und engste Freunde als Besucher zugelassen. Die Verletzten haben fast alle Brandwunden und Beinbrüche erlitten. Viele von ihnen, denen heute noch das Entsehen in den Augen steht, haben begreiflicherweise auch unter ernsten Nerven zu kämpfen zu leiden.

### Die letzten Stunden des Kapitäns Lehmann

Wie das ganze deutsche Volk, das den Verlust eines seiner besten Söhne beträgt, steht auch Amerika in ehrlicher Anteilnahme an der Bahre des Kapitäns Ernst Lehmann. Man beklagt den heldischen Tod eines Mannes, der mit Ekenner und Rosendahl, seinem Freunde, als Luftschiffführer auch in USA zu den volkstümlichsten Gestalten gehörte. Neben seinem Sarge, der in der großen Halle des Luftschiffhafens Lakehurst aufgestellt worden ist, halten Doppelposten der Marinestation Ehrenwacht.

Alle amerikanischen Zeitungen widmen, wie der New Yorker Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeiger“, August W. Holsfeld, seinem Blatt labelt, dem Heimgegangenen warmherzige Nachrufe. Man weiß jetzt, daß Kapitän Lehmann während der furchtbaren Katastrophe des Luftschiffs „Hindenburg“ auf seinem Posten blieb, bis ihm buchstäblich die Kleidung am Leibe verbrannt war. Noch kurz vor seinem Tode erzählte er Dr. Tobin, einem der vier Ärzte, die ihn mit aufopfernder Hingabe pflegten, wie er die letzten Augenblicke auf der Kommandostraße erlebte: „Für mich war es selbstverständlich, so lange auszuhalten, bis das Luftschiff, wenn irgend möglich, gelandet war. Schließlich stand alles um mich herum in Flammen, und ich sprang erst durch das Mittelfenster der Führergondel ins Freie, als meine Kleider lichterloh brannten.“ Der tapfere Offizier hat bis zu seinem Ende nicht das Bewußtsein verloren, und nicht ein Schmerzenslaut kam von seinen Lippen, obwohl er, wie die Ärzte und Krankenschwestern erklären, sehr gelitten haben muß. Kurz vor seinem Tode empfing Kapitän Lehmann auf eigenem Wunsch das Sakrament der Letzten Ölung.

Einer der letzten, die den Sterbenden auffachten, war der deutsche Botschafter Dr. Luther machte sich zum Mittler der Wünsche des ganzen deutschen Volks, das einen seiner hervorragendsten und mutigsten Männer dem Leben erhalten sehen wollte. Kapitän Lehmann dankte mit einem leisen Lächeln. Eine Stunde später war er verschwunden. Auch Commander Rosendahl war bei dem Freund und Kameraden. Erschüttert soll er dem Sterbenden gesagt haben: „Ernst, zu einer solchen Tragödie darf es nie wieder kommen. Wir werden euch jetzt alles Helium geben, das ihr benötigt.“ Rosendahl konnte noch eine längere Unterhaltung mit seinem deutschen Kameraden führen, enthält sich aber jeder Äußerung darüber, da er dem Ergebnis der eingeleiteten Untersuchungen nicht vorgespielen will. Man glaubt aber zu wissen, daß Kapitän Lehmann keine Erklärung für die Ursachen der Katastrophe zu geben wußte.

Mit welcher Anteilnahme die Amerikaner den Verlauf der ärztlichen Behandlung verfolgten, geht daraus hervor, daß in dem Krankenhaus das Telefon keinen Augenblick stillstand. Viele Freunde erboten sich, für alle Behandlungskosten aufzukommen, damit nur der Kapitän gerettet werden könnte. Die Ärzte hatten auch bis zuletzt die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, da Kapitän Lehmann eine sehr kräftige Konstitution hatte. Alle die wackeren Helfer, die geradezu übermenschliches leisteten, können des Dankes der Deutschen Nation für ihre aufopfernde Sorge gewiß sein.

In den Erklärungen von sachmännischer Seite und auch in Presseberichten wird jetzt immer mehr zum Ausdruck gebracht, daß die Zeppelinkatastrophe wohl nicht eingetreten wäre, wenn „Hindenburg“ mit Helium gefüllt gewesen wäre. Deshalb müßte Amerika, das das Weltmonopol für Helium besitzt, es jetzt auch den Zeppelinen anderer Länder zugänglich machen. Der Militärausschuß des Senats beginnt auch bereits Beratungen, die dieses Ziel verfolgen.

### Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant,  
im Café und auf den Bahnhöfen die

**Deutsche Rundschau.**

Die gute Zahnpasta!

Reinigt restlos.

Schont den Zahnschmelz

**D DOL**

### Wer war Kapitän Lehmann?

Die „D. A. Z.“, deren Sonderkorrespondent Leonhard Adelt zusammen mit seiner Frau auf der Liste der glücklich geretteten Passagiere steht, veröffentlicht von Kapitän Ernst August Lehmann, der 25 Jahre lang im Dienst der deutschen Luftfahrt gestanden hat, folgendes Lebensbild:

Kapitän August Lehmann wurde am 12. März 1886 in Ludwigshafen am Rhein geboren. Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums seiner Heimatstadt gehörte er 1905/06 der Besatzung des Seefahrtentriches „Stosch“ an und studierte dann von 1906 bis 1912 Schiffbau an der Technischen Hochschule Charlottenburg, wo er sein Studium mit der Diplomprüfung abschloß. 1912 bis 1918 war er als Marinetechniker tätig und ging dann als Luftschiffführer zur „Delag“ (Deutsche Luftschiffahrt AG) in Frankfurt am Main über. Er steuerte als solcher das Passagier-Luftschiff „Sachsen“. Die „Sachsen“ führte er — als Oberleutnant zur See — auch weiter, nachdem sie zugleich mit ihrem Führer mit Kriegsausbruch von der Militärbehörde übernommen worden war.

Im Oktober 1917 kam er als Führer auf das „Armeeluftschiff 3“ und führte danach LZ 90, LZ 98 und LZ 120. Er gehört zu den erfolgreichsten Luftschiffführern des Krieges. Als er u. a. mit LZ 120 in 100-stündiger Kreuzfahrt über der Ostsee einen Dauerrost aufstellte, entstand der Plan, den Truppen Lettow-Vorbeck in Ostafrika mit einem Luftschiff die notwendige Hilfe an Material und Wessmitteln usw. zu bringen, eine Fahrt, die Dr. Ekenner mit Lehmann zusammen vorbereitete, die auch bis in die Nähe von Ostafrika erfolgreich durchgeführt werden konnte, dann aber durch einen Rückbesuch vorsichtig abgebrochen werden mußte (dieser Rückbesuch war durch irreführende Funkvorfälle veranlaßt). 1917 wurde dann Lehmann, der für seine militärischen Verdienste als Luftschiffführer im Kriege bereits zahlreiche Orden erhalten hatte, zum Luftschiffbau Zeppelin als Leiter der Bauaufsicht kommandiert. 1920 wurde er Prokurist beim Luftschiffbau und trug so in den schweren Jahren der Zeppelinwerke, die diese unter dem Versailler Diktat durchzukämpfen hatten, an führender Stelle die Mitverantwortung.

Von 1923 bis 1927 war Ernst August Lehmann an der amerikanischen Tochtergesellschaft des Luftschiffbaus Zeppelin, an der Goodyear-Zeppelin-Corporation in Akron (Ohio) tätig und war zugleich Vizepräsident der amerikanischen Gesellschaft. Die ruhmreiche Überführung des LZ 3 im Jahre 1924, die unter der Leitung von Dr. Ekenner erfolgte, machte er als dessen Stellvertreter mit. Er kehrte nach Deutschland zurück, als der „Graf Zeppelin“ seiner Vollendung entgegenging. Die Jahre 1928–1935 sind angefüllt mit der Teilnahme an fast allen Fahrten des „Graf Zeppelin“, dessen verantwortlicher Kommandant Lehmann 1931 wurde. Als bald nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus durch die Initiative des Reichsluftfahrtministers Göring die Deutsche Zeppelin-Reederei gegründet wurde, wurde Kapitän Lehmann zu ihrem Direktor bestellt. Ebenso hat er den LZ 129, das jetzt verunglückte Luftschiff „Hindenburg“, auf vielen Fahrten geführt, vor allem auch auf der ersten Fahrt nach Amerika im vorigen Jahre.

In den letzten Monaten war Dr.-Ing. Lehmann mit Plänen über den Ausbau des transatlantischen Luftschiffverkehrs beschäftigt. Im Februar des Jahres 1937 hat er einen Auftrag veröffentlicht, in welchem er nachwies, daß die Deutsche Zeppelin-Reederei bis zum Jahre 1940 über eine Flotte von vier großen modernen Luftschiffen verfügen könne, daß die Wirtschaftlichkeitsberechnung für einen fünfjährigen ganzjährigen Dienst Europa-Nordamerika auch bei vorsichtigen Schätzungen ein überaus günstiges Bild ergeben hätte und daß die technischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen für diesen Verkehr im Laufe der letzten zwei Jahre zur vollen Zufriedenheit geklärt worden seien. Der Typ LZ „Hindenburg“ habe sich auf den Süd- und Nordamerikafahrten besonders bewährt und sei hinsichtlich Größe und Konstruktionseinheiten als sehr gut gelungen zu bezeichnen.

Seine Erlebnisse als Luftschiffführer hat Kapitän Lehmann in einem Buch „Auf Luftpatrouille und Weltfahrt“ niedergelegt, das gerade jetzt auch in einer amerikanischen Ausgabe herausgekommen ist.

Erst am Ostermontag dieses Jahres wurde sein zweijähriges einziges Söhnen Otto Luw Lehmann und seiner Gattin durch den Tod entrissen.

### Kapitän Brus noch in Gefahr!

Einige Überlebende, die bisher im örtlichen Krankenhaus in Lakehurst lagen, sind inzwischen in das Medical Center in New York, eines der größten und modernsten Krankenhäuser der Welt, übergeführt worden. Unter ihnen befinden sich Kapitän Max Brus sowie der Erste Offizier Albert Sammt. Der Transport wurde mit äußerster Schonung durchgeführt. Der Zustand des schwerverletzten „Hindenburg“-Kommandanten gibt leider noch zu Bedenken. Kapitän Brus hat so schwere Brandwunden davongetragen, daß Vergiftungsscheinungen aufgetreten sind.

Inzwischen ist bekannt geworden, mit welchem Heldenmut sich Kapitän Brus bewährt hat. Von den verschiedensten Seiten wird geschildert, wie er unter Aufsicht aller Kräfte versucht, den Passagieren in den brennenden Kabinen zu helfen. Er konnte sich kaum noch aufrecht halten, und ein Maschinist des Luftschiffs erzählte, wie der Kapitän verzweifelt und blutbefleckt immer wieder daran ging, gefährdete Fahrgäste zu retten. Nur mit Gewalt konnte man den tapferen Luftschiffahrer daran hindern, sich in das Flammenmeer zurückzustürzen.

Ein anderer Augenzeuge erzählte, daß mit Kapitän Brus zusammen auch der Chefingenieur in das brennende Wrack zurückkehrte, um sich weiter an den Rettungsarbeiten zu beteiligen.

### „Hindenburg“ war versichert.

Der Leiter der Reichsgruppe Versicherungen, Direktor Hilgard, gibt folgendes bekannt:

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist bei einer allgemeinen deutschen Versicherungsunternehmung umfassenden Gemeinschaft voll versichert. Der Versicherungswert des Luftschiffes selbst beträgt 6 Millionen RM. Für die Passagiere besteht eine Unfallversicherung im Gesamtbetrag von 2,4 Millionen RM für den Todesfall und im gleichen Betrag für den Invaliditätsfall, für die Beauftragung eine Unfallversicherung im Betrage von 1,06 Millionen RM für den Todesfall und 2,12 Millionen RM für den Invaliditätsfall.

Wie Kapitän Lampugh von der British Aviation Insurance Company mitteilte, war das Luftschiff „Hindenburg“ zum größten Teil in London versichert. Er meint dabei offenbar die englische Rückversicherung, die die deutschen Versicherungsgesellschaften bei der Annahme eines derart wertvollen Versicherungsobjekts eingegangen war.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Polen — und das Londoner Zuckerabkommen.

In Zusammenhang mit dem Abschluss der internationalen Zucker-Konferenz in London erzielte ein Mitglied der polnischen an der Zucker-Konferenz beteiligten Delegation, Karol Saks, einem Vertreter der Polnischen Telegraphen-Agentur Auskunft über das Ergebnis der Londoner Konferenz:

Einer der bedeutendsten Erfolge liege, so erklärte der Vertreter der polnischen Delegation, in der Sicherung des internationalen freien Marktes, d. h. daß die Zucker Nachfrage in den Exportländern für weitere fünf Jahre nicht eingeschränkt wird und zwar dadurch, daß die Hauptproduzenten sich verpflichtet haben, ihre Produktion nicht zu erhöhen und die internationale Marktordnung, durch welche das Zuckerproblem geregelt worden ist, einzuhalten.

Darüber hinaus hat die Konferenz eine Einteilung des freien Marktes unter den Exportstaaten vorgenommen und hat einen Internationalen Zucker-Kontrakt mit dem Sitz in London ins Leben gerufen, um die Kontingente einzuteilen und eventuelle Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten in den kommenden fünf Jahren zu regeln. Bei der Einteilung der freien Märkte erhielt Polen nach schweren Verhandlungen ein Ausfuhr-Kontingent von 120 000 Tonnen, dies bedeutet eine Ausfuhrsteigerung gegenüber dem Vorjahr um 70 Prozent.

Wenn man die Export-Kontingente der verschiedenen Staaten mit der wirklichen Ausfuhr dieser Länder im letzten Jahr vergleicht, so habe nach Ansicht des polnischen Vertreters Deutschland das beste Ergebnis erzielt. Polen könnte aber fast ebenso aufzufinden sein. Ob das Londoner Zuckerabkommen auf die Preisbeziehung am Weltmarkt einwirken werde, wird die Zukunft lehren. Sachverständige sind der Auffassung, daß die Preislage sich bessern würde. Japan, Mexiko, Argentinien und Italien nahmen an der Konferenz nicht teil. Man hofft aber, daß diese Länder dem Abkommen beitreten werden.

## Starke Nationen — gesunde Weltwirtschaft.

Unter diesem Leitmotto hat die "Deutsche Bergwerkszeitung", Tageszeitung für Wirtschaft und Technik, Düsseldorf, aus Anlaß der Gründung der großen Reichsausstellung "Schaffendes Volk" in Düsseldorf eine verstärkte Ausgabe herausgebracht. In einer Rede an das Ausland gibt dieses führende Wirtschaftsblatt einem starken Optimismus auch hinsichtlich des Aufbaues einer neuen Weltwirtschaft Ausdruck. Nachdem die Weltwirtschaft der hochkapitalistischen Epoche unwiderrücklich dahin sei, gebe es nur ein Vorauswärts. Deutschland stelle im Zeichen des Vierjahresplans nun auch seine wirtschaftliche Gleichberechtigung wieder her; eine fruchtbare internationale Wirtschaftspolitik könne aber nur unter Gleichberechtigten gemacht werden.

Die fortschreitende Industrialisierung der Welt und das Schwinden der früheren Einteilung in rohstoffserzeugende Länder einerseits und rohstoffbezügliche und verarbeitende andererseits selbst unter ausschließlich europäischen Gesichtspunkten dürfte durchaus nicht negativ beurteilt werden. Die Weltwirtschaft werde nicht dadurch arm, daß zukunftsgläubige Völker, wie das deutsche, arbeiten und neue Werte schaffen. Die den Wirtschaftsführern und Staatsmännern der Welt gestellte Aufgabe besteht gerade darin, neue, natürliche und dauerhafte Formen für eine Weltwirtschaft zu finden, die den durch Weltkrieg und technischen Fortschritt herbeigeführten unabänderlichen, revolutionären Veränderungen Rechnung tragen. Deutschland sei durchaus bereit, an dem Aufbau einer neuen Weltwirtschaft mitzuwirken, wenn auch die anderen Nationen die Hand dazu bieten. Dann erst würden die unerschöpflichen Mittel, welche die moderne Technik den Völkern zur Verfügung stellt, voll ausgenutzt um ein Füllhorn des Segens über sie zu ergieben. Ihre besondere Note, und damit großen Wert gerade auch für die Unterrichtung des Auslands, bekommt die Ausgabe durch die Mitarbeit erster Fachleute. Besonders Interesse verdient ein Artikel von Oberst des Generalstabes Thomas, Chef des Wirtschaftstabes im Reichskriegsministerium, der sich mit den nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern zu verzehrenden Bestrebungen, die Lebenshaltung des Volkes aus eigener Kraft zu sichern, befaßt.

Nach der technischen Seite hin ist u. a. hervorzuheben ein Artikel über Rohstoff-Neuland, der offensichtlich von einem ersten Fachmann (Dr. R. Wedemeyer, Düsseldorf) geschrieben wurde. Er behandelt die einzelnen Gebiete der neuen Rohstoffe. Der Artikel wirkt besonders instruktiv durch die zahlreich eingestreuten Bilder, von denen jedes einzelne mit besonderen textlichen Erläuterungen versehen ist. Die weiteren Beiträge befassten sich mit der Verwendung von Gas als Werkstoff, mit den Möglichkeiten, die sich aus der Verwendung von Leichtmetallen im Schiffbau und Schiffsmaschinenbau ergeben, mit Siedlungsfragen usw. Besonders bemerkenswert ist eine Darstellung der Entwicklungslinien in der Weltsteinofenhörförderung, der eine Anzahl graphischer Skizzen beigelegt sind, in denen die Entwicklungslinien der Kohlengewinnung in den einzelnen Ländern aufgezeigt werden. Der Presse- und Propagandaileiter der Reichsausstellung "Schaffendes Volk" Düsseldorf 937, Richard B. Geutebrück, schildert in sehr beachtenswerten Ausführungen über "Erziehung zum Verbrauch", wie eine Ausstellung für Werkstoffe Propaganda macht.

## Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des EinSenders versehen sein! anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsauskunft beilegen. Auf dem Kuvert ist der Begriff "Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

"Mai 1937." Alt Kischau heißt heute Stara Kiszewa. Im Orte selbst ist eine katholische Kirche und ein katholisches Pfarramt. B. 25. 1. Die Anwartschaft auf Renten lebt in Ihrem Falle wieder auf, wenn Sie eine versicherungspflichtige Beschäftigung wieder aufnehmen oder durch freiwillige Beitragseistung das Versicherungsverhältnis erneuert und danach eine Wartezeit von 200 Beitragswochen zurückgelegt haben. Es stehen Ihnen noch Beitragswochen zu, wieviel Sie wollen. Beschränkt ist die Zahl nicht. 2. Ihr Gelehr ist der Fall nicht vorgesehen, ob das Schiedsamt, nachdem es den Antrag auf Herablezung des Restaufgeldes zurückgewiesen hat, weil der Antragsteller die Kosten dafür nicht bezahlt hat, den Antrag neu zu prüfen verpflichtet ist, wenn der Antragsteller die Kosten nachzahlt. Es läuft sich also nicht voraussehen, wie das Schiedsamt sich in solchem Falle entscheiden würde.

S. A. 2. Wenn Sie in einem Grenzbezirk wohnen, der höchstens 10 Kilometer von der Grenze entfernt ist, können Sie auf Grund des deutsch-polnischen Abkommen über den kleinen Grenzverkehr einen Grenzausweis erhalten, der Ihnen gewisse Erleichterungen gewährt. Zuständig für die Erteilung der Grenzausweise ist das Starostmo des Kreises, zu dem Ihr Wohnort gehört. Ein solcher Ausweis wird in der Regel auf 1 Jahr erteilt, die Höchstgebühr dafür beträgt 2 Zloty. Ein solcher Grenzausweis kann aber auf Antrag auch für eine Einzelreise mit einer Geltungsdauer von höchstens zwei Wochen ausgestellt werden; die Gebühr beträgt in solchem Falle 1 Zloty. Höhere Gebühren, den Antrag eingeholt, dürfen nicht erhoben werden. Ihrem Antrag auf Erteilung des Grenzausweises müssen Sie eine polizeiliche Bescheinigung der Ortsbehörde beifügen, aus der ersichtlich ist, wer Sie sind, und wo Sie wohnen, ferner ein Lichtbild von sich (Photographie), das auf dem Ausweis gestempelt wird. Außerdem müssen Sie auf dem Ausweis Ihren Namen unterschreiben.

H. Sch. T. 1. Ohne Angabe des genauen Datums, an dem Sie das Darlehen gegeben haben, können wir Ihnen den Wert der 20 000 Mark nicht angeben. Nach dem polnischen Aufwertungsgesetz würde schon die Angabe des Monats genügen, nach deutschem Recht genügt das nicht, da dort die amtlichen Maßzahlen nach drei Abschnitten jedes Monats festgesetzt sind, nämlich der 1. Abschnitt für die Zeit vom 1. bis 10. des Monats, der 2. Abschnitt für die Zeit vom 11. bis 20. und der 3. Abschnitt für die Zeit vom 21. bis 31. des Monats. So hatten am 1. Januar 1921 100 Papiermark den Wert von 4,82 Goldmark und am 1. Dezember 1921 waren 100 Papiermark nur 2,87 Goldmark wert. Daraus ersehen Sie, daß Ihre Frage ohne genaue Angabe über den Zeitpunkt der Entstehung der Schulden nicht zu beantworten ist. 2. Teilen Sie uns die Nummern Ihrer Auslösungsscheine der Anleiheabtöpfungsschulden mit, und wir geben Ihnen Auskunft, ob die Nummern bereits gezogen sind oder nicht.

## 14. Deutscher Weltwirtschaftstag in Frankfurt a. M.

### Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft.

Am Freitag begann im festlich geschmückten großen Saal des weltberühmten Palmengartens der 14. Deutsche Weltwirtschaftstag mit der Arbeitstagung. Der Präsident der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, Gouverneur i. R. Dr. Schnee, eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er die Vertreter von amtlichen und parteiamtlichen Stellen begrüßte und der Gesamtheit der Tagungsteilnehmer ein herzliches Willkommen entbot. Worte der Begrüßung sprach auch Stadtrat Dr. Krebs, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., der insbesondere seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß als Ort der Tagung Frankfurt a. M. gewählt worden ist, eine Stadt, die als Sitz großer deutscher, weit über seine Grenzen hinaus bekannte Unternehmungen und Industrien mit seinem Umland, dem rheinisch-mainischen Gebiet, durch reiche Beziehungen mit der Wirtschaft der ganzen Welt seit Jahrhunderten verbunden ist. Anschließend sprach Stadtrat Friedrich Reinhard (Vorsitzender des Aussichtsrats der Commerz- und Privatbank und Leiter der Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe) in grundlicher Form zu dem Thema "Zage und Aussichten der Weltwirtschaft".

Auf der großen öffentlichen Kundgebung anlässlich der Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, vom 14. Deutschen Weltwirtschaftstag in Frankfurt a. M., sprach Präsident i. R. Dr. Schnee über das Thema "Warum Weltwirtschaft?". Er wies darauf hin, daß einmal eine Weltwirtschaft von gewaltigem Umfang bestanden habe, die aber durch den Weltkrieg und die Friedensdiktate zerstört worden sei. Die frische Weltwirtschaft zeige erst in letzter Zeit eine gewisse Besserung. Sie erfolge auf der Grundlage der Erholung der Nationalpolizei. Der Redner wandte sich dann der Beantwortung der Frage "Warum Weltwirtschaft?" zu. Die Verkehrsmittel hätten die Völker zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengeführt. Daß diese Entwicklung unentwegt und unabhängig von allem Auf und Ab der internationalen Beziehungen weitergegangen sei, könne als ein starkes Argument zugunsten einer Wiederannäherung der Völker auch auf wirtschaftlichem Gebiet ins Feld geführt werden. Eine vielfache Steigerung des internationalen Gütertauschs sei auch dadurch möglich, daß im machineellen Zeitalter Erzeugungsvermehrung praktisch keine Grenzen kenne. Auch sonstige Mittel für die zwischenstaatlichen Beziehungen, wie sie ein verstärkter Gütertausch bedinge, seien vorhanden, so die zwischenstaatlichen Banken. Jedem Volk kann ohne empfindliche Schädigung anderer Raum zur eigenen Bevölkerung gegeben werden.

Daher Besitz von Kolonien keineswegs ein Hindernis für die Beteiligung an der Weltwirtschaft sei, sondern im Gegenteil die Möglichkeiten dafür vermehre, daß für England der beste Beweis, das gleichzeitig den bedeutendsten Besitz und den größten Anteil am Welthandel habe.

Die Möglichkeit einer Steigerung des internationalen Gütertauschs sei auch durch stärkere Einbeziehung großer Länder gegeben.

Auch wenn Deutschland durch den Neuen Plan aus dem bitteren Zwang der Selbstverhüllung sich um seine Unabhängigkeit von dem

Ausland bemühe und durch den neuen Vierjahresplan seine schwache Rohstoff- und Lebensmittel-Basis verbessere, so wolle sich die deutsche Volkswirtschaft nicht etwa von allen internationalen Rohstoffmärkten lösen. Die Industrie bedürfe ja der Einfuhr der nicht im Lande selbst erzeugten Rohstoffe und andererseits des Absatzes von Industrie-Artikeln im Ausland, schon, um jene Rohstoffe bezahlen zu können. Schließlich trage das Wiederanwachsen der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen auch dazu bei, die politischen Spannungen zu vermindern und das gegenseitige Vertrauen zu fördern.

Freie und starke Nationalwirtschaften seien eine unerlässliche Voraussetzung für eine freie und angemessene Gestaltung der Weltwirtschaft.

Die Bereitwilligkeit Deutschlands, an der Aufgabe des weltwirtschaftlichen Wiederaufbaus mitzuwirken, sei häufig genug vom Führer und seinen Mitarbeitern ausgesprochen worden.

Auf der Arbeitstagung am Freitag hatte auch Reichstatthalter und Gauleiter Springer das Wort zur Begrüßung der Tagungsteilnehmer ergriffen. Nach Stadtrat Reinhardt sprach Generaldirektor Detweil vom Alsthom-Konzern-Paris. Der Nachmittag wurde ausgefüllt von zwei Sondertagungen. In der Sondertagung "Weltluftverkehr", die unter der Leitung von Staatssekretär König vom Reichs- und preußischen Verkehrsministerium stand, erklärte Professor Dr. Ing. Pirath-Stuttgart, daß das Weltluftverkehrsnetz über den Nordatlantik noch geschlossen und leistungsfähig ausgebaut werden müsse. Deutschland stehe dabei mit seinem Zeppelin-Luftverkehr an einzigartiger Stelle und mit seinem Transatlantik-Flugzeugverkehr in vorderster Linie. Ministerialrat Thomas vom Reichspostministerium entwarf ein Bild von den Leistungen der deutschen Reichspost bei der Schaffung eines umfangreichen Nacht-Luftpostdienstes in Europa sowie von ihren Bemühungen um die Einrichtung der überseeischen Luftpostverbindung nach Süd- und Nordamerika. Besondere Unterstützung fänden diese Anstrengungen der deutschen Reichspost durch die Tatkräft, mit der die Nationalsozialistische Regierung alle Luftfahrtprobleme vorwärts treibe. Auf der Sondertagung "Internationale Kapitalverkehr" sprach Prof. Dr. W. Prion.

### Polens Staatshaushalt im April.

Der Monat April zeigte als erster Monat des neuen Staatshaushaltjahrs 1937/38 eine weitere Besserung der Budgetlage des polnischen Staates. Die Gesamteinnahmen betrugen 190 680 000 Zloty und waren um 15 Mill. Zloty höher als im April vorigen Jahres. Die Ausgaben ergaben die Summe von 189 930 000 Zloty und sind ebenfalls um 14,9 Mill. Zloty höher als im April vorigen Jahres.

Im April wurden verausgabt: 24,5 Mill. zur Schuldentlastung, (im Vorjahr 16,2 Mill.), für die laufenden Verwaltungsausgaben 165,5 Mill. Die Einnahmen waren um 750 000 Zloty höher als die Ausgaben.

### Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im "Monitor Polisi" für den 10. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polisi beträgt 5%, der Lombardzins 6%.

Berlin, 8. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,490—2,494, London 12,285—12,315, Holland 136,56—136,84, Norwegen 61,74 bis 61,88, Schweden 63,32—63,44, Belgien 42,04—42,12, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,175—11,195, Schweiz 56,93—57,05, Prag 8,651 bis 8,669, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.

Die Bank Polisi zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zl., dito fl. Scheine 5,26 Zl., Kanada — Zl., 1 Pfund Sterling 26,01 Zl., 100 Schweizer Franc 120,40 Zl., 100 französische Franc 23,56 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 121,00 Zl., in Silber 126,00 Zl., in Gold — Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 16,20 Zl., 100 österreich. Schillinge 97,00 Zl., holländischer Gulden 288,95 Zl., belgisch Belgas 89,10 Zl., ital. Lire 23,20 Zl.

### Produktionsmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörsen vom 8. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3%. Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (122,1 f. h.) zulässig 3%. Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5%. Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661—667 g/l. (112—118,1 f. h.) zulässig 1%. Unreinigkeit, Gerste 643—649 g/l. (108,9—109,9 f. h.) zulässig 2%. Unreinigkeit, Gerste 620,5—626,5 g/l. (105,1—106 f. h.) zulässig 3%. Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	25,75	gelbe Lupinen	— to
Roggen	— to	—	Belutschien	— to
Roggen	— to	—	Heu gepréßt	— to
Roggen	— to	—	Sonnenblumen	— to
Roggenfleie	— to	—	ferne	— to
Stand.-Weizen	— to	—	blaue Lupinen	15 to
Hafer	— to	—	gelbe Lupinen	— to

Roggenmehl 0—30% . . . . .  
Roggenmehl 0—50% . . . . .  
Roggenmehl 0—70% . . . . . 32,50

Roggenmehl 0—95% . . . . . 28,00  
Weizenmehl (neue Standards)  
I 0—20% . . . . .  
A 0—45% . . . . .  
B 0—55% . . . . .  
C 0—60% . . . . .  
D 0—65% . . . . . 42,50  
II 65—70% . . . . . 30,50—31,50  
IIIA 65—70% . . . . . 28,00—29,00  
D 45—65% . . . . .  
F 55—65% . . . . .  
G 60—65% . . . . .  
IIIA 70—75% . . . . . 24,00—25,00  
B 70—75% . . . . .

Roggenfleie 15,50—16,00  
Weizenfleie, mittig 14,25—14,75  
Weizenfleie (grob) 15,50—16,00  
Gerstenfleie 15,75—16,75  
Winterraps . . . . .  
Leinamen . . . . .

blauer Mohn . . . . .  
gelbe Lupinen 13,50—14,00  
Gelbflee, enthältl. 60,00—75,00  
Engl. Rangras . . . . . 60,00—70,00  
Senf . . . . . 30,00—32,00  
Vittoriaerbse . . . . . 21,50—24,00  
Folgererbse . . . . . 22,00—24,00  
Klee, gelb . . . . . 65,00—75,00  
Belutschien . . . . . 23,00—25,00  
Sommerwidien . . . . . 23,00—25,00  
Weizenstroh, loie . . . . . 1,85—2,10  
Weizenstroh, gepr. . . . . 2,35—2,60  
Rogenstroh, gepr. . . . . 2,05—2,30  
Rogenstroh, loie . . . . . 2,80—3,05  
Haferstroh, loie . . . . . 2,25—2,50  
Haferstroh, gepr. . . . . 2,75—3,00  
Gerstenstroh, loie . . . . . 1,95—2,20  
Gerstenstroh, gepr. . . . . 2,45—2,70  
Heu, loie . . . . . 4,60—5,10  
Heu, gepréßt . . . . . 5,25—5,75  
Regeheu, loie . . . . . 5,70—6,20  
Regeheu, gepr. . . . . 6,70—7,20  
Leinfluchen . . . . . 21,25—21,50  
Sonnenblumen . . . . . 22,25—23,00  
Winterraps . . . . . 17,25—17,50  
Leinamen . . . . .  
blauer Mohn . . . . . 23,50—24,50

Gesamtrendenz: ruhig. Umläufe 1762,9 to, davon 447 to

Roggen, 368 to Weizen, 28 to Gerste, 55 to Hafer.

### Viehmarkt.